179. Mittwoch den 3. August 1864. 179.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrath des Kreises Aschersleben, Geheimen Regierungsrath Weyhe zu Quedlinburg den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse, dem Polizeisekretär und Polizeianwalt Wittig zu Brieg den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, sowie dem Schullehrer und Küster Ackermann zu Lüttchendorf im Mansfelder Seekreise das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Stadt- und Kreisrichter Kurlbaum in Magdeburg zum Stadt- und Kreisgerichtsrath zu ernennen; dem Rechtsanwalt und Notar Brockhoff zu Mühlheim a. d. Ruhr bei seiner Entlassung aus dem Justizdienste den Charakter als Justizrath; dem Kreis-Steuer-Einnehmer Segers zu Gerdauen bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Rechnungsrath; sowie dem Glasraffineur Thomas Wolf zu Karlsbad das Prädikat eines Königlichen Hoflieferanten; und dem Kaiserlich östreichischen Hofgoldarbeiter Ludwig Pichler zu Prag das Prädikat eines Königlichen Hoflieferanten zu verleihen.

Der Advokat Richter in Koblenz ist zum Anwalt bei dem dortigen Landgericht ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 2. August. Die heutige „Abendpost" enthält folgenden Artikel: Die Friedenspräliminarien und der Waffenstillstand sind unterzeichnet, die drei Elbherzogthümer ohne Vorbehalt von Dänemark abgetreten und die Grenzrektifikation im deutschen Interesse festgesetzt. Der Krieg war weder ein Eroberungskrieg, noch wurde er zur Geltendmachung phantastischer Nationalitätsansprüche geführt, sondern zur Durchführung positiver Rechtstitel. Ein ehrenvoller Friede wird die Ergebnisse des Krieges für immer feststellen. Die Ablehnung der Theilnahme am Kriege von Seiten des Bundes bedingte, daß der Abschluß des Friedens nur zwischen den thatsächlich Kriegführenden stattfand. Die deutschen Großmächte erachten sich keineswegs von der Deferenz entbunden, welche sie den Beschlüssen des Gesammtorgans Deutschlands bereitwilligst erweisen. Durch die Abtretung der Herzogthümer an die Souveräne von Oestreich und Preußen soll nach der diesseitigen Auffassung den wohlbegründeten Rechten und Befugnissen des Bundes in Bezug auf die Herzogthümer keinerlei Abbruch geschehen.

Die Friedens-Präliminarien.

Der König von Dänemark hat seine Rechte auf die Herzogthümer an die beiden deutschen Großmächte abgetreten. An dieser Stipulation kann ein skeptischer Geist Anstoß nehmen. Er kann fragen, welche Rechte hat Christian IX. abzutreten, nachdem die Londoner Uebereinkunft gefallen? Sie allein war das Fundament seiner Rechte, und es kann, wie sich die Dinge gestaltet haben, heute allenfalls nur die Krone Dänemark ihre Ansprüche auf Lauenburg abtreten, sofern darauf anderweit ein Rechtstitel nicht nachgewiesen ist. Wenn daher diese Form gewählt worden, so muß die Fiktion in Anwendurg gekommen sein, als ob der Londoner Vertrag noch bestände. Damit würden sowohl die Rechte des Augustenburgers, als die des Oldenburgers hinfällig; denn sie und Christian IX. können nicht gleichzeitig Erbrechte auf die Herzogthümer ansprechen, die einander ausschließen. Die Sache wäre also hiermit in dem Sinne erledigt, daß die Großmächte das Londoner Protokoll gewahrt haben, um die Erbprätendenten sämmtlich aus dem Felde zu schlagen, oder sie wenigstens ihrem Willen fügsam zu machen. Sie haben jetzt freie Hand in den drei Herzogthümern. Es hätte sich demnach bestätigt, was schon früher andeutungsweise verlautete, Christian IX. wolle aus Abneigung gegen den Augustenburger lieber zu Gunsten der Großmächte, als des Prätendenten, entsagen. Wohlan, hier ist nun die Thatsache. Es ist aber nicht glaublich, daß hierbei allein persönliche Neigungen im Spiele seien. Wie wäre wohl die Freundschaft des Königs für Preußen zu erklären, das ihn mit dem Verlust seiner letzten Insel bedrohte! Hier liegt wohl noch eine andere Berechnung zu Grunde. Christian IX. tritt Rechte ab, die nicht unzweifelhaft sind, die erst reelle Rechte werden durch die Anerkennung der beiden deutschen Großmächte; auch wird seine Entsagung nach der dänischen Verfassung erst bindend durch den Beitritt des Reichsraths. Vorausgesetzt nun, daß der Reichsrath nicht beitritt und ein innerer Konflikt in Dänemark ausbricht, haben die Großmächte ein gewaltiges Interesse, die Partei des Königs zu ergreifen und die Rechte dessen zu schützen, von dem sie selber ihr Recht ableiten. Christian IX. hat daher, indem er auf einer Seite opferte, zugleich einen starken Hinterhalt für seine übrigen Rechte gewonnen, und dürfte darin nicht schlecht kalkulirt haben.

Es ist kaum glaublich, daß der Reichsrath die Bedeutung der Stütze, welche auf diesem Wege Christian IX. erlangt hat, unterschätzen werde, und dieser Umstand wird hinreichen, ihn zu vermögen, daß er seines Theils einen Konflikt mit der Krone verhüte, dessen Eventualitäten zu nichts mehr und nichts weniger, als zu einem Staatsstreich führen könnten. Es soll gar nicht geläugnet werden, daß ein solcher den Großmächten allenfalls erwünscht wäre, um Christian IX. ihre Dienste zu bieten. Doch läßt sich die Erledigung der Angelegenheit auch ohne Staatsstreich denken, zumal wenn die dänische Landesvertretung die möglichen Eventualitäten richtig berechnet und der Kopenhagener Pöbel im Zaume gehalten wird.

In diesem Falle wird der eingeschlagene Weg selbst das englische Kabinet beruhigen, das durch ihn wenigstens die Freude hat, sein Opus von 1852 principiell aufrecht erhalten zu sehen; und daß Frankreich oder Rußland sich um die dänische Angelegenheit besonders kümmern, davon wird nichts bemerkt. Rußland kann die nothgedrungene Erhaltung der dänischen Monarchie insofern noch zur größeren Beruhigung gereichen, als damit der Gedanke einer skandinavischen Union beseitigt ist, die Louis Napoleon vielleicht zwar im Sinne gehabt, aber doch nicht thatsächlich begünstigt hat. So würden denn alle bestimmenden Theile mehr oder weniger zufriedengestellt sein, und für die Erbprätendenten wird ja schließlich auch etwas abfallen müssen.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 2. August. Gestern sind also nun wirklich die Friedenspräliminarien unterzeichnet und zwar sind sie derartig festgesetzt, daß wir wohl zufrieden sein können, und mit Recht den Abschluß des Friedens selbst erwarten, wenn nicht besondere Zwischenfälle eintreten. Dänemark hat sich bereit erklärt, seine Rechte auf die drei Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg an Oestreich und Preußen abzutreten, und ist nun ein dreimonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen. Auf die Forderung, Jütland unterdeß zu räumen, sind die beiden Verbündeten nicht eingegangen, sondern behalten es während dieser Zeit unter ihrer Verwaltung und Besetzung. Ueberaus komisch, solchen Resultaten gegenüber, macht sich da der Auftrag, welchen die bayrische Regierung ihrem Gesandten beim Bunde gegeben, nämlich zu beantragen, daß die Preußen unverzüglich Rendsburg wieder räumen sollen. Wenn nicht dringende Veranlassung gewesen wäre, diese Festung zu besetzen, hätten wir es nicht gethan, und da diese Veranlassung, nämlich die Nothwendigkeit, unseren Lazarethen u. s. w. einen besseren Schutz zu gewähren, noch besteht, werden wahrlich 6000 Preußen nicht vor einem bairischen Antrag davonlaufen. Aber die Sache hat noch eine ganz andere Seite: Jetzt, nach Unterzeichnung der Friedensprälimänarien, fällt jeder Grund zu einer Bundesexekution und jeder Zweck der Anwesenheit von Exekutionstruppen fort. Und kommt der Friede wirklich auf dieser Basis zu Stande, so wird Holstein, also auch Rendsburg, an Preußen und Oestreich abgetreten; diese beiden haben dann das Besetzungsrecht und werden es behaupten, wenn sie auch, da es doch eben Bundesgebiet ist, auch andern deutschen Truppen das Recht der Mitbesetzung nicht streitig machen werden. Wir glauben daher nicht, daß der bairische Antrag großen praktischen Erfolg haben werde. Aber darauf ist's auch wohl nicht abgesehen — und sogar nur deshalb werden solche Anträge gestellt, weil man voraussieht, daß sie resultatlos bleiben werden; in welche Verwirrung und Noth wäre bie ganze Angelegenheit gekommen, wenn jeder der Anträge gegen Preußens Vorgehen in Schleswig befolgt worden wäre! Betrübend ist es nur, wenn auch die Völker und ihre Vertreter sich zu gleicher Leidenschaftlichkeit hinreißen lassen; wenn z. B. die sächsische 2. Kammer eine Debatte aufzuweisen hat, in welcher alle Redner, die auftreten, nur auf den einseitig gefärbten Bericht hin, Rohheiten, Verdächtigungen, Verleumdungen gegen Preußen aussprechen, ohne der Billigkeit gemäß erst den aktenmäßigen Bericht abzuwarten und zu prüfen, der die Sache ganz anders darstellt. Nach ihnen sind die Preußen der allein schuldige Theil bei dem ganzen Rendsburger Konflikt, nach ihnen hat gar keine Bedrohung unserer Lazarethe durch die Hannoveraner stattgefunden und mehr dergl. Dabei ist wieder die Rede von unserer moralischen Eroberung, die wir nun wieder gänzlich eingebüßt haben sollen. Nun, wenn dies geschehen, so ist es sicher nicht in Folge dieses Feldzuges der Fall.

Noch eine kleine statistische Notiz will ich Ihnen geben, nämlich über Vertheilung der 4750 dänischen Gefangenen auf den preußischen Festungen. Danach hat bekommen: Kosel 200, Küstrin 400, Erfurt 600, Glogau 200, Graudenz 300, Magdeburg 400, Minden 450, Neiße 450, Schweidnitz 50, Spandau 200, Torgau 700, Wittenberg 350, Posen 450.

— Der „Staatsanzeiger" berichtet in seinem nichtamtlichen Theile über den Abschluß des Waffenstillstandes: Die Friedenspräliminarien auf der Basis der Abtretung aller Rechte des Königs von Dänemark an die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg sind gestern eben so wie das Protokoll über den Waffenstillstand von den Bevollmächtigten Preußens, Oestreichs und Dänemarks in Wien unterzeichnet worden. Während des Waffenstillstandes bleibt die Besetzung und Verwaltung Jütlands in den Händen der Verbündeten.

— Nach der kommerciellen Uebereinkunft zwischen Preußen und Belgien vom 28. März v. J. und dem allgemeinen Vertrage wegen Ablösung des Scheldezolles vom 16. Juli d. J. war die zweite und letzte Rate des Antheils Preußens an dem (auf 36 Millionen Frcs. sich belaufenden) Ablösungskapitale jenes Zolles im Betrage von 835,320 Francs gestern, am 1. August, fällig. Wie die „Kreuzzeitung" hört, sind wegen pünktlicher Zahlung dieser Summe (etwa 209,000 Thaler preußisch) von Seiten der königl. Regierung die nöthigen Anordnungen getroffen worden.

— Der „Köln. Ztg." schreibt man: Die preußische Regierung hatte gegen das Ende vorigen Jahres Verhandlungen mit Bremen, Oldenburg und Hannover wegen Abschlusses einer Etappen-Konvention eröffnet, um die militärische Verbindung des Jadehafens mit dem preußischen Gebiete zu regeln. Die Benutzung der Weser für den militärischen Transport war hierbei speciell in's Auge gefaßt. Während nun diese Angelegenheit mit den beiden erstgenannten Regierungen zur beiderseitigen Befriedigung erledigt worden ist, hat Hannover seit dem 15. December v. J. noch nicht einmal auf den preußischen Antrag geantwortet. Schon bei den Verhandlungen über die Herstellung des deutschen Küstenschutzes versuchte Preußen vergebens, Hannover von der Nothwendigkeit einer direkten Eisenbahn von Minden nach Oldenburg zu überzeugen und die Genehmigung für die Durchführung des Schienenweges durch das hannoversche Gebiet zn erhalten. Als Gegenvorschlag wurde die Anlage einer Bahn von Bremen nach Oldenburg und von da nach der Jade empfohlen, obgleich Preußen bereits durch einen Vertrag mit Oldenburg sich zur Anlegung einer bestimmten Schienenverbindung verpflichtet hatte. Am wenigsten ist aber begreiflich, weshalb selbst die Benutzung der Weser für militärische Transporte in Hannover auf Bedenken stößt.

Die „Voss. Ztg." hört dagegen, daß bei den Verhandlungen, welche von Preußen mit Oldenburg wegen Anlage der sogenannten Jahdebahn geführt worden sind, dieses nachträglich alle diejenigen Konzessionen gewährt hat, welche für das Marine-Etablissement unerläßlich erscheinen.

— Ein Brief aus Oldenburg in den „H. N." versichert, daß die Staatsschrift, welche die Oldenburger Ansprüche auf Schleswig-Holstein begründen soll, bald erscheinen werde, daß die Westmächte den oldenburger Ansprüchen günstig seien, und daß „namentlich in den Tuilerieen immer mehr die Ansicht Platz zu greifen scheine, daß es für den europäischen Frieden und die endliche Beruhigung der nordischen Aufregung von großer Bedeutung sei, wenn jenseit der Elbe ein erfahrener Herrscher die Zügel der Regierung führe, um so mehr, als durch denselben die Ansprüche Rußlands gänzlich beseitigt sind."

— Kürzlich erschien hier eine Broschüre: „Briefe aus den Welfischen Landen im 19 Jahrhundert" vom hannoverschen Premierlieutenant a. D. Nanne. Wegen des Inhalts dieser Broschüre ist er vom Amtsgericht zu Hannover zur Untersuchung gezogen und dieserhalb seine Verhaftung verfügt worden. Dieselbe ist auf Requisition der Kron-Anwaltschaft zu Hannover in Berlin, wo sich Herr Nanne zur Zeit aufhält, vollzogen. Der beantragte Transport des Verhafteten nach Hannover kann vorläufig nicht stattfinden, da derselbe krank darnieder liegt. Eine weitere Ausführung der in der Broschüre enthaltenen Beschwerden hat Herr Nanne in einer soeben hier veröffentlichten zweiten Schrift gegeben, welche den Titel führt: „Oeffentliche Begründung der Klage bei dem hannoverschen General-Kriegsgerichte gegen den General-Adjutanten und General-Lieutenant von Tschirschnitz, von St. Nanne, Premier-Lieutenant a. D."

— Graf Pückler hat an die „Schles. Ztg." und mehrere andere Blätter ein Schreiben gerichtet, worin er dankt für die vielfachen Beweise der Theilnahme, die ihm geworden, und worin er, da er alle Briefe, die er erhalten, jetzt nicht beantworten könne, öffentlich über seinen Zustand Folgendes berichtet: „So kann ich denn, zu meiner Freunde Beruhigung, versichern, daß es mir ungleich besser ergeht, als sich aus den Berichten über das Attentat schließen läßt. Der schwerste nach meinem Haupte geführte Streich ward glücklich durch den Arm parirt; andere Gewaltthaten, zwar schonungslos verübt, haben dennoch durch Gottes Gnade alle edlen Organe unberührt gelassen und ich darf hoffen, keinen dauernden Schaden an meiner Gesundheit davonzutragen. Zu dem unerwartet glücklichen Ausgange der Katastrophe gehört, daß die Stücke, deren Verlust ich unter den geraubten Gegenständen am schmerzlichsten beklagte, nämlich der Trauring, den ich durch länger als 38 Jahre nicht von der Hand gelassen, und ein Medaillon, von der Gnade Ihrer Majestät der Königin Augusta, welches ich an der Uhr getragen, den bereits in Brieg ergriffenen Verbrechern wieder abgenommen worden sind."

Köln, 30. Juli. Die Säkularfeier hat bereits mehrere Schriften über den Gegenstand veranlaßt. Eine kleine Broschüre von dem Vorstande der hiesigen freien christlichen Gemeinde, die in ihrem ersten Theile das Dreikönigenfest bespricht, dann aber den Kardinal und Erzbischof von Geissel wegen der in seinem auf das Fest bezüglichen Hirtenbrief enthaltenen Aufforderung, „für die Ausrottung der Ketzer zu beten", angriff, ist mit Beschlag belegt worden. (Elb. Ztg.)

Bayern. München, 30. Juli. Hente wurde hier ein von sämmtlichen Erzbischöfen Bayerns gemeinsam an „Klerus und Volk" erlassenes Hirtenschreiben veröffentlicht. Dasselbe beginnt mit der Gegenwart, „wo sich, wie brausende Wogen im Sturme des Meeres, die erschütterndsten Ereignisse überstürzen". Aufklärung, Bildung, Fortschritt seien die Losungswörter der Zeit, „welche von dieser zu ihren verderblichen und oft gottlosen Zwecken gemißbraucht werden". Im weiteren Verlaufe verbreitet sich das Hirtenschreiben über die gottesläugnerische Presse, welche ihren Hauptvertreter in Renan gefunden, der das Unglaubliche wagte, unter allen Aposteln Judas Ischarioth, den Verräther, mit Bevorzugung zu behandeln. Noch nie sei dem gesunden Menschenverstande in schamloserer Weise Hohn gesprochen worden, als es von jenem Gottesläugner (Renan) versucht werde. Schließlich wird zur Abbitte all der Beleidigung, welche dem göttlichen Erlöser der Unglaube in der Schrift Renans zuzufügen sich erkühnt, eine neuntägige Andacht angeordnet. Ueber die in Bamberg gepflogenen Verhandlungen berichtet das Hirtenschreiben nichts. N. P. Z.

München, 31. Juli. Die heutige Volksversammlung war von beiläufig 7000 Männern besucht, welche nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden Dr. Ranke und einer fulminanten Rede des ultramontanen Geheimraths v. Ringseis, der offen das Recht der Revolution gegen die Gewalt von oben deducirte, nastehende Resolution annahm:

„Die Vergewaltigung" der deutschen Bundestruppen in Rendsburg und die Verzögerung der Anerkennung des Herzogs Friedrich VIII. beim Bunde drohen dem Vaterlande Gefahr. In Schleswig-Holstein wird die deutsche Frage entschieden. Es fragt sich, ob die dauernde praktische Neugestaltung des deutschen Vaterlandes auf dem Wege gewaltthätiger Annexionen oder auf dem einer lebensfähigen Konföderation der zu einem gewißen Maaß von Eigenleben berechtigten deutschen Stämme verwirklicht werden soll. In einem Momente, wie der gegenwärtige, ist es klar, daß Bestrebungen der Selbstsucht ohne nationales Ziel und blinder Glaube an die eigene vermeintliche Sicherheit zum Verderben führen. Nur eine auf das Votum der gesetzlichen Landesvertretungen gestützte energische Zurückweisung aller Annexirungsgelüste, nur die unverzügliche thatsächliche Anerkennung des Herzogs Friedrich VIII., den Gewaltigen gegenüber mit Würde und Nachdruck vertreten, vermag die Frage der nationalen Freiheit und der deutschen Zukunft wieder auf den Standpunkt zu heben, auf welchem sie gelöst werden kann ohne Rheinbund und ohne Bürgerkrieg."

Außerdem aber wurde, auf Antrag aus der Mitte der Versammlung, der Ausschuß des schleswig-holsteinschen Vereins beauftragt, in einer Eingabe an das Gesammtstaatsministerium die alsbaldige Einberufung des Landtags zu verlangen. (N. Z.)

Würzburg, 29. Juli. Auf Einladung des Handelsrathes Kitzingen sind heute die Fabrik- und Handelsräthe der Städte Würzburg, Schweinfurt, Aschaffenburg, Kitzingen, Marktbreit und Miltenberg zu einer Berathung hier zusammengetreten, und haben mit

Einstimmigkeit beschlossen: 1) Es sei sofort eine Vorstellung an das königliche Staatsministerium mit der Erklärung abzusenden, daß die Erhaltung des Zollvereins, daher auch der Beitritt zum Handelsvertrage mit Frankreich zur Wahrung und Förderung der Interessen des unterfränkischen Kreises nothwendig sei und daß dieser Beitritt zur Vermeidung vieler Nachtheile und Belästigungen vor dem 1. Oktober d. J. erfolgen möge, 2) es sei der Fabrik- und Handelsrath der Stadt Nürnberg zu ersuchen, sämmtliche Fabrik- und Handelsräthe des Königreichs zu einer durch die gegenwärtige Sachlage gerechtfertigten gemeinsamen Berathung in kürzester Zeit nach Nürnberg einzuladen. (N. C.)

Schleswig-Holstein.

Altona, 1. August, Abends. [Telegr.] Der hannoversche Bundeskommissär, Geh. Regierungsrath Nieper, vom Könige von Hannover auf telegraphischem Wege dorthin berufen, ist nach Hannover abgereist.

Rendsburg, 30. Juli. Die halbofficielle „N. A. Z." theilt unter diesem Datum noch verschiedene Nachträge zu dem Militärkonflikt mit. Es heißt darin:

„Die Krankenwärter, Lazarethgehülfen und Posten, welche vor den Baracken standen, die preußischen Offiziere, welche mit ihren Mannschaften zu Hülfe eilten, sind amtlich vernommen worden, und es liegen die Beweise über die Excesse der hannoverschen Soldaten und ihre Angriffe auf die Lazarethe urkundlich vor. Am 18. v. M. machte sich in der Königsstraße, an welcher hart an dem Thore die zu Lazarethen eingerichteten Baracken belegen sind, ein sehr aufgeregtes Treiben bemerkbar. Hannoversche Soldaten kamen in Trupps von 10 bis 20 Mann aus allen Theilen der Stadt herangezogen und stellten sich zum Theil auf der Straße, wo sie an den Baracken vorbeiführt, auf, theils füllten sie die beiden Straßen, welche sich der Länge nach an der Vorder- und Hinterfront der Baracken hinziehen. Durch diesen Auflauf wurden auch eine Menge Civilpersonen herbeigezogen, so daß nach kurzer Zeit ein drohender Auflauf sich vor den Lazarethen gebildet hatte. Auf dem Platze vor denselben befand sich die von sächsischen Truppen besetzte Thorwache, welche indessen, wie auch die Hauptwache, nicht die mindeste Notiz von den tobenden Vorgängen nahm und sich im Laufe des Abends durchaus neutral verhielt. Die Kranken standen, soweit sie nicht durch ihren Zustand an Zimmer und Bett gefesselt waren, vor den Thüren der Baracken und waren leider den gröbsten Insulten der Hannoveraner ausgesetzt, welche offenbar eine Veranlassung zum eigentlichen Ueberfall der Lazarethe provozirten. „Na, gestern haben wir's ihnen doch ordentlich gezeigt; da haben sie's gefühlt!" riefen die Hannoveraner unter Drohungen und Schimpfreden den Kranken durch die Fenster zu, schlugen mit Fäusten an dieselben, stießen die Rekonvalescenten, rannten sie truppweise an und zwangen sie dadurch, zum Schutz in die Baracken zurückzueilen. Eidlich ist die oft wiederholte nachfolgende Aeußerung der zügellosen Soldaten erhärtet: „Wir wollen Düppel besser stürmen wie die Preußen, wir wollen die Baracken stürmen." Da die Bedrohungen sich jeden Augenblick namentlich auch gegen die Lazarethbeamten steigerten, so eilte ein Lazareth-Revieraufseher nach der preußischen Piquetwache im Kronwerk Rendsburgs mit der Bitte um Hülfe, da die schwachen Lazarethwachen dem gewaltsamen Andringen nicht länger Widerstand zu leisten vermöchten. Auf dem halben Wege traf er schon diese Wachtmannschaft im Laufschritt unter Anführung eines Offiziers nach den Baracken eilen, indem von einer andern Barackenwache Hülfe requirirt worden war. Gleichzeitig fanden zahlreiche Angriffe auf die Wachtposten vor den Baracken statt. Um nur einen Fall anzuführen, umringten die Hannoveraner den Posten vor der Baracke H., um ihn zu entwaffnen, bei welchem Versuche sich namentlich ein hannoverscher Unteroffizier auszeichnete. Einer herbeieilenden preußischen Patrouille warfen sich zwei hannoversche Unteroffiziere mit gezogenem Säbel entgegen, welche indessen überwältigt und arretirt wurden. In demselben Augenblicke stürzten sich drei hannoversche Offiziere auf diese Patrouille, zogen dicht vor derselben die Säbel, hielten sie ihr entgegen und riefen: „Wer hat unsere Leute zu arretiren? Lassen Sie die Unteroffiziere los. Wir werden Sie verhaften." Indem der Führer der Patrouille und die beiden Soldaten die Arrestanten losließen, um die über ihren Häuptern schwebenden Säbelhiebe zu pariren, entflohen die Verhafteten, von ihren Offizieren verfolgt, welche ihnen nachriefen, stehen zu bleiben. Sie besaßen aber gar keine Autorität. Die hannoverschen Offiziere befanden sich übrigens nicht im Dienstanzuge und wären unfehlbar von den Preußen niedergestoßen worden, wenn sie dieselben nicht für preußische Artillerieoffiziere gehalten hätten. Der eine entwichene und von preußischen Posten arretirte hannoversche Unteroffizier wurde vom hannoverschen Kommandanten, Oberstlieutenant Dammers, in dessen Begleitung sich die drei Offiziere befanden, freigelassen. — Eine ganz eigenthümliche Erscheinung war es, daß die hannoverschen Vorgesetzten in diesem und in mehreren anderen Fällen, soweit sie sich nicht beschränkten, als Zuschauer den verschiedenen Konflikten beizuwohnen, durch ihre Haltung vorzugsweise zur Steigerung der Konflikte beitrugen, abgesehen davon, daß sie bei ihren Soldaten nur geringe Autorität besaßen."

C. S. — Aus Flensburg schreibt man: In der letzten Woche sind in allen Lazarethen zusammen nur drei Todesfälle vorgekommen. Am 28. Juli befanden sich in den 13 Lazarethen Flensburgs, so wie in denen zu Glücksburg, Broacker, Sandberg, Ulderup, Sonderburg und Augustenburg zusammen 851 Kranke, darunter 166 verwundete Preußen und 361 verwundete Dänen. In Augustenburg lagen davon 165 Kranke, darunter an Verwundeten 4 Preußen, 70 Dänen; in Glücksburg lagen 226 Kranke, darunter 70 verwundete Preußen, 96 verwundete Dänen.

— Die „Wiener Ztg." enthält einen sehr ausführlichen, offiziellen Bericht über die Einnahme von Sylt und Föhr, der jedoch nichts wesentlich Neues enthält. Wir entnehmen nur, daß danach die dänische Flotille unter Kapitän Hammer aus folgenden Schiffen bestand: Raddampfer „Lymfjord" mit 2 Geschützen; Schraubendampfboot „Auguste" nicht armirt: 8 Kanonenjollen à 17 Mann mit je einem Geschütz schweren Kalibers im Steuer und mehreren Drehbassen; 12 Zollkreuzschiffe mit Spingarden und ca. 10 andere Küstenfahrzeuge ohne Armirung.

— Man schreibt der „Kreuzzeitung" aus Schleswig: Die preußischen und östreichischen Truppen werden nicht ohne Interresse erfahren, daß sie Ende März eine Schlacht gegen einander geschlagen haben. Schon damals brachte „Dagbladet" die näheren Angaben. Die Feindschaft zwischen den Alliirten war schon lange so groß, daß die Offiziere niemals an demselben Tisch mit einander essen wollten. Endlich kam dieser Haß zum vollen Ausbruch. Man hörte zu Fridericia, in der Gegend von Erritsöe, Gewehrfeuer, ja Kanonendonner, und die Bewohner des Ortes, welche ja Augenzeugen gewesen sein mußten, geben, wie das Blatt wohlwollend bemerkt, „wahrscheinlich übertrieben", den Verlust auf 3000 Mann an. Alle diese Leichen wurden indeß in der Stille eingescharrt. Die officiellen Stärke-Rapporte, welche den Verlust nirgends angeben, sind natürlich gefälscht, Orden für besondere Auszeichnung in diesem Kampf wurden vermuthlich nicht verliehen, und da dänische Blätter nur dänische Leser haben, so wuchs Gras über die ganze Begebenheit. Die Schlacht von Erritsöe wäre beinahe für die Kriegsgeschichte verloren gegangen. Glücklicher Weise zieht nun aber der Times-Korrespondent in einem Schreiben vom 18. v. Mts. die Sache ans Licht. Wir empfehlen, die näheren Details im City-Blatt vom 25. v. Mts. nachzulesen. Unter Anderm erfährt Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz, daß er sich mitten in den Kampf geworfen hat, um die Parteien zu trennen. Da Korrespondent der alliirten Armee den Vorzug seiner Anwesenheit in Kolding schenkt, so ist nur zu beklagen, daß er nicht die zwei Meilen nach Erritstöe hinausgefahren ist, um an Ort und Stelle das Schlachtfeld zu studiren. Eine photographische Aufnahme der frischen Gräber würde den „Illustrated News" willkommen gewesen sein. Wie im Zeitalter der Eisenbahnen und Telegraphen, der Oeffentlichkeit und Preßfreiheit ein Faktum von solcher Bedeutung so lange hat vertuscht bleiben können, ist nicht zu erklären. Noch schwerer zu begreifen ist aber, wie die „Times" ihrem Lesepublikum bei aller zugestandenen Unwissenheit desselben über auswärtige Verhältnisse solche Albernheit bieten darf. Hübsch ist übrigens die Art, wie solche Dinge gehandhabt werden. Die dänische Zeitung erfindet eine Begebenheit, welche auf die völlig haltlos gewordenen Verhältnisse im Innern der alliirten Armee das grellste Licht wirft. Unglücklicherweise laborirt diese sonst interessante Darstellung an einem solchen Grade von Unwahrscheinlichkeit, und leider ist die volle Unwahrheit derselben so leicht zu konstatiren, daß denn doch bei aller Freundschaft kein gleichgesinntes Blatt es auf sich nehmen mag, die Sache weiter zu verbreiten. Diesen Dienst leistet erst vier Monate später ein englischer Korrespondent. Obwohl zur Stelle, giebt derselbe sich nicht die Mühe, auch nur eine Spur des Vorganges, über den er berichtet, zu entdecken, einen Augenzeugen aufzutreiben von den Hunderten von Landbewohnern, welche denselben gesehen haben müßten. Er reproducirt nur die Angaben des „Dagbladet", und nun schöpft „Dagbladet" die Bestätigung seiner Erfindnng aus der großen, wahrheitsliebenden „Times".

Kopenhagen, 31. Juli. Nach Berichten aus dem nördlichen Jütland, vom 27. d. M., ist Vensyssel (nördlich vom Lymfjord) fast gänzlich von den Preußen geräumt worden; es sind nur noch 2 Kompagnien vom 50. Regiment dort. Das 52. Regiment ist schon vorgestern südwärts abgezogen und das 10. Regiment und das 1. Bataillon des 50. Regiments gehen heute denselben Weg, so daß in Aalborg nur $1\frac{1}{2}$ Bataillon des 50. Regiments und zwei Schwadronen blauer Husaren zurückbleiben. In Frederikshavn wurde am 26. d. M. der Danebrog wieder aufgezogen. Es scheint, daß die Alliirten im Ganzen in südlicher Richtung in Bewegung sind. Eine angefangene Befestigungsarbeit bei Egense, Hals gegenüber, am Eingang des Lymfjords, wurde in Folge gestern eingetroffener Ordre, mit dieser und anderen Arbeiten einzuhalten, sistirt. Aus Morsö wird berichtet, daß von dort 200 Pferde weggeführt worden, und daß bei Thisted 40 Schiffe, bei Nykjöbing 20 und bei Aggarsund 15 genommen worden; diese Schiffe sind mit Proviant für 5 Tage versehen worden und haben Befehl erhalten, unter Geleite eines deutschen Kriegsschiffes nach Kuxhaven abzugehen. Morsö wurde am 25. vom Feinde verlassen, Aggarsund am 26. und am selbigen Tage zog auch die Besatzung von Thisted nach Holstebro ab. (H. N.)

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Die „Patrie" bringt die Erklärung, daß ein Rundschreiben an die französischen diplomatischen Agenten im Auslande in der dänisch-deutschen Frage gar nicht abgeschickt und daher alles Gerede darüber ohne Grund sei. Man kann nicht anders sagen, als daß die höhere Hand in der französischen auswärtigen Politik sich bis jetzt durchaus korrekt gehalten hat. Auch die Börse bleibt taktfest und läßt sich von dem Geschrei der Blätter gegen Preußen und von den Drohungen zu Gunsten des Bundestages nicht aus der Ruhe bringen. Man glaubt an den Frieden, weil ohne ihn für Dänemark kein Heil mehr ist; — für die Dänenfreunde zwar eine bittere Wahrheit, aber eben doch eine Wahrheit. Die „Independance Belge" spricht von einem in Paris verbreiteten Gerüchte, „wonach deutsche Fürsten unter der Form von Aufschlüssen und Umrathfragungen einen eventuellen Hinterhalt bei Frankreich nachgesucht hätten". Die „Independance" meint zwar, „unter obwaltenden Verhältnissen sei dies nicht zu verwundern, Frankreich werde sich jedoch, nach allem, was verlaute, nicht aus seiner zuwartenden Stellung bringen lassen"; aber so lange uns nicht zwingende Beweise vorliegen, wollen und können wir nicht glauben, daß deutsche Fürsten mit Bewußtsein eine solche Zuflucht für mögliche Fälle in Paris nachgesucht haben oder je nachsuchen würden. Dieses Gerücht ist wohl nur durch die allerdings auffallende, aber auch anderweitig zu erklärende seltsame Protektion halbofficieller und anderer inspirirter französischer Blätter für den Bundestag und die „Kleinen" entstanden. Uebrigens macht der Feldzug des „Constitutionnel" in Gemeinschaft mit der „France", „Journal des Debats" u. s. w. in Paris wenig Eindruck und Vergnügen. Die französischen Blätter zeigen sich nie schwächer, als wenn sie ihre mangelhafte Kenntniß deutscher Zustände im Eifer der Polemik bloß geben.

— Der „Moniteur" bringt eine telegraphische Depesche, welche bestätigt, daß die Insurgenten am 27. Juli nur noch zwei Meilen von Tunis standen.

Italien.

Turin, 28. Juli. In diesen Tagen wurde eine kommissionelle Besichtigung des Tunnels durch den Mont Cenis vorgenommen, aus der sich ergab, daß beinahe ein Drittel schon vollendet ist. Das ganze Werk dürfte längstens bis 1872 dem Verkehr übergeben sein. — In Sicilien wurde die Eisenbahnstrecke von Bagheria nach Trabia am 25. d. Mts. eröffnet.

— Aus Rom, 26. Juli, schreibt man der „Voss. Ztg.": Garibaldi's Rückkehr nach Caprera ist ein Tagesvorkommniß, dessen letzte Wirkungen sich bis zur Spitze des französischen Okkupationskorps hinauf ausdehnten. Es ist zwar irrthümlich, daß, wie ein größeres deutsches Blatt (Augsburger Allg. Ztg.) im Anfange dieses Monats aus Rom meldete, die franz. Truppen auf ein Telegramm von Garibaldinischen Landungsversuchen hin in den Kasernen konsignirt wurden. Solch' ein Telegramm ist in amtlichen Kreisen unbekannt. Hingegen war General Montebello schon damals nach Paris gerufen, erhielt aber Gegenbefehl, da das Parteitreiben in Neapel täglich ein bedenklicheres Aussehen annahm. Nun Garibaldi fort ist, schiffte sich auch General Montebello vorgestern nach Marseille ein, um auf unbestimmte Zeit in Napoleons Nähe zu bleiben. Die von unabhängigen neapolitanischen Blättern versprochenen Enthüllungen über die während Garibaldi's Kur auf Ischia heimlich betriebenen Anwerbungen von Freischaaren sind dunkel und die „Borsa" sagt frei heraus, sie fürchte den Fiskus und hohe Herren in Turin, sonst würde sie die Gäßchen am Toledo und bei S. Domenico, die dortigen Werkstätten und Häuser genau bezeichnen, wo Uniformen angefertigt, Pulver und Waffen bereit gehalten wurden. Wider Rom wird jede in der Richtung kommende Manifestation zu einem Putsche werden, so lange es die Franzosen in Händen haben. Wahrscheinlicher war der Anschlag gegen bekannte bourbonistische Parteihäupter und ihren Anhang gerichtet.

Spanien.

— Aus Madrid, 30. Juli, wird telegraphirt: „Laut Berichten aus der Republik Haiti hatte dort eine Erhebung stattgefunden, deren Zweck war, den Präsidenten Geffrard zu bewegen, daß er den dominikanischen Aufständischen Hülfe leiste."

Rußland und Polen.

Warschau, 31. Juli. Eine kaiserliche Verordnung vom 23. Mai (4. Juni) hebt die bei der hiesigen Statthalterei bestehende Abtheilung für Zollangelegenheiten auf und überträgt deren Funktionen dem Handels-Departement in Petersburg. Nun kann jeder Zweifel über die Position des Tarifs, zu der irgend eine Waare gezählt werden soll, welche Fragen bei den russischen Zollverhältnissen täglich vorkommen, monatelang auf Entscheidung von Petersburg warten müssen. — Zwei Ergebenheits-Adressen, die eine von der katholischen Geistlichkeit der Plocker Diöcese, und die andere von der griechisch-unirten Geistlichkeit der Diöcese Chelm, sind so eben der Oeffentlichkeit übergeben worden. Sie sind beide würdig gehalten, nennen den Aufstand ein trauriges und sündhaftes Beginnen, dem sich wohl einzelne Geistlichen als Individuen angeschlossen haben, an dem aber die Kirche nicht Schuld trägt. — Die eine Adresse schließt mit den Worten: Allerdurchlauchtigster Herr! Indem Gott den Monarchen unendliche Schwierigkeiten aufgebürdet hat, gab er ihnen zum Lohne einen Theil seines Glückes, daß sie verzeihen können, sobald der Augenblick der Strenge vorüber ist. Die Vorsehung hat Dir, Allerdurchlauchtigster Herr, die Gelegenheit dazu geboten, und wir glauben, solche durch den Ausdruck des Bedauerns für die Vergangenheit und der Ergebenheit für die Zukunft zu fördern. — Auch ein Aufruf des Bischof-Administrators in Kielce an die Geistlichen seiner Diöcese ist veröffentlicht, in welchem er sie zur Treue für die Regierung ermahnt. — Außer den gemeldeten Hinrichtungen hier in Warschau haben an demselben Tage zwei in Zgierz und eine in Lodz stattgefunden. Amtlich werden in letzter Zeit die Hinrichtungen in der Provinz gar nicht mehr mitgetheilt. — Die jetzt in Polen stehenden jungen Gardeoffiziere scheinen an den polnisch-jüdischen Mädchen großen Geschmack zu finden; denn der Fälle, wo solche Offiziere dergleichen junge Mädchen verführen und entführen, sind ziemlich viele. Vor einigen Tagen fuhr ein Garde-Fähnrich in einer Droschke der Wolhinier-Kaserne zu und hatte neben sich ein junges Mädchen, noch ein Kind, sitzen. Als die Droschke vor einem Hause auf der Dzikastraße vorbeikam, fiel eine nicht mehr junge Jüdin den Pferden in die Zügel, und es sammelten sich natürlich viele Menschen um die Droschke. Das in derselben sitzende Mädchen sprang heraus und fiel der Frau um den Hals mit den Worten: „Sie haben mich weggestohlen, jetzt gehe ich nicht mehr von dir weg." Der Fähndrich wollte aber nicht zugeben, daß das Mädchen sich entferne, da es ihm von einem Vorgesetzten zum „Zustellen nach der Kaserne" übergeben war. Die Polizei kam heran und führte die streitenden Personen zum Ober-Polizeimeister, welcher Tochter und Mutter sofort nach Hause entließ, und die Verhaftung des Fähndrichs, sowie eines zweiten Offiziers veranlaßte. (Brl. Z.)

Amerika.

— Der „Times"-Korrespondent in Mexiko weiß nicht genug von der Begeisterung zu erzählen, mit welcher das neue Kaiserpaar daselbst empfangen worden ist. Besonders gefalle es den Mexikanern, daß das Kaiserpaar ohne militärische Begleitung Spazierfahrten und Spaziergänge mache, denn von den vielen Präsidenten, welche das heimgesuchte Land bisher regiert hatten, war nicht ein einziger jemals ohne starke Militäreskorte auf der Straße gesehen worden. Der Kaiser selbst — so heißt es in diesem vom 28. Juni datirten Schreiben — ist vom frühen Morgen bis spät in die Nacht beflissen, sich mit Personen und Dingen vertraut zu machen. Schon hat er verschiedenen Aemtern einen Grad von Energie eingehaucht, die im Vergleich mit dem bisherigen Schlendrian vortheilhaft absticht. Mehrere während der Regentschaft Angestellte wurden abgesetzt. Sein Bestreben geht sichtlich dahin, sich mit den gemäßigten und angesehenen Männern aller Parteien zu umgeben und alle Extreme zu vermeiden. Bereits sind zwei Ausschüsse niedergesetzt, der eine, um über die Finanzen, Hülfsquellen und besten Besteuerungsmethoden Bericht abzustatten, der andere, um die Armee zu reorganisiren und über die zweckmäßigsten Mittel zur raschen Pacifikation des Landes ein Gutachten abzugeben. Die Geschäfte waren nie lebhafter als in diesem Augenblicke. — Don Jose Fernando Ramirez ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden, ein Mann von Talent, Erfahrung und unbescholtenem Charakter; er hatte sich seit Jahren ins Privatleben zurückgezogen, um sich ausschließlich mit antiquarischen Studien zu befassen, und gehört der gemäßigten Partei an.

— Einem amerikanischen Blatte zufolge hat die nordstaatliche Armee binnen einem Jahre 57,676 Pferde und 17,190 Maulesel eingebüßt, somit von ersteren 1 unter 4, von letzteren 1 unter 7. Dieser starke Abgang macht sich stark fühlbar.

Australien.

— Die letzte Niederlage, welche die Engländer von den Neuseeländern erlitten haben, ist nach dem „Hamb. Korresp." bedeutend. Nachdem die Engländer einige Stunden hindurch mit ihren gewaltigen Armstrongkanonen ein Pao (Verschanzung) der Maori bombardirt hatten, stürmten sie, im Glauben, daß die Feinde vor den Kugeln des Geschützes alle davon gelaufen wären, wie einige Male vorher, und daß sie sich leicht und ohne Verlust in den Besitz der Verschanzungen setzen könnten. Allein die Maori waren nicht davon gelaufen. Sie hatten nur gedeckt und verdeckt, meistens auch liegend, gelauert, da ihre Klugheit ihnen gesagt hatte, daß sie mit ihren Leibern dem Geschütz nicht widerstehen könnten. Plötzlich aber sprangen sie auf und hervor und nahmen die stürmenden Engländer in ein so mörderisches Kreuzfeuer, daß sie ihnen sogleich hundert tödteten (außer vielen Verwundeten), vorzüglich viele Offiziere, die ganz besonders von den sehr scharf sehenden Maori aufs Korn genommen wurden. Die Neuseeländer führen jetzt gegen die Engländer, welche doch gegen sie die ungeheuerste Uebermacht der Waffen, zumal im Geschütz, und sogar fast die Ueberzahl der Mannschaft haben, da nicht alle Stämme vereint gegen sie kämpfen, den Krieg mit solcher Klugheit und Umsicht, daß sie sich mit ihren Feinden in eine Feldschlacht niemals einlassen und stets ihre Pao so anlegen, daß sie niemals von den Engländern umgangen und umzingelt werden können, und wenn von vorn die Verschanzungen erstürmt sind, sie sich ohne Verlust aus der offen gelassenen Rückseite retten können.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. August. [Zur Propstwahl.] Der Dziennik Poznanski nimmt in seiner Nummer 168 die in Leipzig erscheinende „Ojczyzna" gegen den Vorwurf in Schutz, daß dieselbe in ihren Berichten, namentlich in Betreff der Besetzung der Pfarrstelle an der hiesigen Pfarrkirche, um des erstrebten Zweckes willen Abweichungen von der Wahrheit sich gestatte.

Der Herr Kanonikus Amman, sagt der „Dziennik", falle der nationalen Sache durchaus nicht zum Opfer, wenn er von dem Herrn Erzbischof zum Propste nicht bestätigt wird. Seine Bestätigung könne aus gesetzlichen Gründen nicht erfolgen. Der Bischof Adam v. Nowodworski habe nämlich in einem Dokumente vom 10. Dezember 1631 die Bestimmung getroffen,

daß zu Pröpsten an der Pfarrkirche ad Sanctam Mariam Magdalenam hierselbst nur Priester designirt werden könnten, die in der Theologie oder in der Rechtswissenschaft einen akademischen Grad erlangt haben. Mindestens aber, so fügt der Korrespondent des „Dziennik" hinzu, müßten die betreffenden Kandidaten die Abiturientenprüfung bestanden haben.

Um diese wohl allgemein überraschende Behauptung zu unterstützen, liefert der „Dziennik" selbst einen Auszug aus der Bischof v. Nowodworskischen Urkunde; hieran zunächst die belehrende Bemerkung knüpfend, daß der Korrespondent der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", aus welcher der „Dziennik" zu seiner Reklamation die Veranlassung genommen, in der Angelegenheit sehr schlecht unterrichtet gewesen sei, dann aber mit Unmuth oder verächtlich es erwähnend, daß der Herr Kanonikus Amman von einer gewissen Partei à tout prix zum Propste gemacht werden solle.

Was zunächst die Wahrhaftigkeit der Berichte der „Ojczyzna" anbetrifft, so hat wohl Niemand so gute Gelegenheit, dieselbe bezweifeln zu lernen, als der „Dziennik" selbst. Die nämliche Nummer dieses Blattes giebt uns in der dritten Spalte der Vorseite eine Berichtigung aus Ciążin vom 21. Juli, in welcher die bezügliche Nachricht aus der „Ojczyzna" nur als verläumderisch bezeichnet wird.

Auch in der Angelegenheit des Patronatsrechts der hiesigen Pfarrkirche ist der schlecht Unterrichtete nicht der Korrespondent der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" gewesen; der Vorwurf, nicht hinlänglich unterrichtet zu sein, dürfte vielmehr an die eigene Adresse der beiden Blätter „Ojczyzna" und „Dziennik" zurückgeben. Man kann davon absehen, daß es noch nicht festgestellt ist, ob das scriptum des Bischofs v. Nowodworski in der angegebenen Fassung wirklich existirt oder nicht; denn wenn dasselbe auch existiren sollte, so würde es auf eine verbindende Kraft doch niemals einen Anspruch machen können. Wir hören, daß von diesem scriptum nur eine Abschrift, die sonst nicht beglaubigt ist, vorhanden sei.

Das Patronatsrecht an der hiesigen Pfarrkirche stand ursprünglich den polnischen Königen zu. Der König Sigismundus Augustus hat aber im Jahre 1555 auf Instanz des Bürgermeisters und der Vertreter der Stadt — deshalb, weil die Propsteistelle bis dahin wegen der geringen Einkünfte schwer zu besetzen war und die Eingepfarrten auf ihren Seelenhirten oft lange haben warten müssen, nachdem dieselben sich dazu bereit erklärt hatten, die Pfründe besser, als bis dahin geschehen, zu dotiren, — das Patronatsrecht unter der letztgedachten Bedingung dem Magistrate übertragen.

In dem betreffenden Dokumente heißt es wörtlich:

„Quod cum Ecclesia Parochialis in Civitate Nostra Posnaniensi tituli Sanctae Mariae Magdalenae ob exiguos reditus, quos habet, diutius Pastore suo careret, Nos cum intercessione quorundam Consiliariorum Nostrorum, tum et etiam adducti, quod famati Proconsul et Consules Civitatis Nostrae Posnaniensis personaliter coram Nobis stantes receperunt curatores se, ac eam rationem inituros esse, ut Parocho praedictae Ecclesiae nunc et in posterum majore et honestiore provisione provideretur, Jus Patronatus seu jus conferendi sacerdotii praedicti, quod ad Nos solos Successoresque Nostros adhuc pertinebat, eisdem famatis Proconsuli et Consulibus Posnaniensibus perpetua et irrevocabili donatione dedimus et contulimus, damusque et conferimus hisce literis Nostris etc."

Als weitere Bedingung hat der König Sigismundus Augustus in demselben Dokumente es bezeichnet, daß der Magistrat dem Bischofe oder seinem Stellvertreter (vicario in spiritualibus) zum Propste einen tauglichen Priester präsentiren solle. Und wenn dies der Fall, solle der jedesmalige Bischof in Folge seines Amtes den Präsentirten bestätigen und die vom Magistrate ausgegangene Präsentation als eine solche ansehen, als wenn sie von dem Könige selbst ausgegangen wäre.

„hanc Nostram Juris Patronatus donationem perpetuam denuntiamus, hortamurque et mandamus, ut cum famati Proconsul et Consules Civitatis Nostrae Posnaniensis veri jam et soli beneficio Nostro collatores in casu vacationis praedictae ecclesiae, aliquam personam idoneam ad illam administrandam praesentaverint, eam ex officio suo instituatis et investatis, non secus quam si Nostrae ipsorum praesentatio qui adhuc collatores fuimus, Nobis offeretur."

Dieses Dokument allein kann für den Patron maßgebend und verbindend sein. Dasselbe befindet sich in originali im städtischen Archiv. Der Bischof von Nowodworski hatte nicht die Macht, dasselbe — zumal ohne Zuziehung des Magistrats — beliebig zu ändern. Sein Dekret hatte derselbe auch nur niedergeschrieben, da zu seiner Zeit die Ansicht obwaltete, daß das ursprüngliche Privilegium des Königs verloren und nicht mehr aufzufinden sei.

So drückt sich der Bischof v. Nowodworski in der oben erwähnten Abschrift seines Dokuments im Eingange desselben ausdrücklich aus. Die Korrespondenten der „Ojczyzna" und des „Dziennik" dürften diesen Eingang absichtlich weggelassen haben.

An der hiesigen Pfarrkirche ist seit dem Jahre 1407 bis auf den heutigen Tag als Propst ein Doktor der Theologie oder der Rechte nicht angestellt gewesen.

Die Bestätigung dessen finden wir in dem bekannten Werke „Obraz miasta Poznania" von Łukasiewicz pag 119. Dieser Verfasser, welcher sich um die Ermittelung der älteren Geschichte der Stadt Posen so viele Verdienste erworben und das Material zu seinem Werke gewiß aus Archiven geschöpft hat, bemerkt ausdrücklich, daß jeder Priester Propst an der hiesigen Pfarrkirche werden könne, sobald derselbe dazu geeignet und seinen Sitten nach unantastbar ist („zdolny i nieskazonych obyczajów"). Von einer Doctorwürde weiß Łukasiewicz nichts.

Wenn Doctoren der Theologie oder der Rechte überhaupt vor allen Anderen angestellt werden sollten, dann müßte dies doch vorerst an den Kathedralen geschehen, für welche solches im kanonischen Rechte ausdrücklich vorgeschrieben steht.

„Hortatur etiam sancta Synodus, ut in provinciis, ubi commodo fieri potest, dignitates omnes et saltem dimidia pars canonicatuum in cathedralibus ecclesiis conferantur tantum magistris et doctoribus, aut etiam licentiatis in theologia vel jure canonico."

Wie diese Vorschrift bisher von dem Herrn Erzbischbof v. Przyluski aus besonderen Gründen bei Besetzung der Domherrnstellen in Posen und Gnesen beobachtet worden, das sehen wir. Außer dem Herrn Erzbischof besitzen an beiden Kapiteln nur drei Domherrn die Doctorwürde. Auch der durch Abiturientenprüfung erreichte Bildungsgrad ist eine ebenso seltene Erscheinung. Mit Ausnahme der Doktoren und dreier Domkapitulare haben die übrigen Herren eine solche nicht bestanden. Und dennoch giebt es eben unter den Letzteren Männer, die, wie der verstorbene Domherr Kilinski und die noch lebenden Domherren Jabczyński und Polczyński, als Officiale des Konsistorii, also als unmittelbare Stellvertreter des Herrn Erzbischofs, sich als besonders tüchtig bewährt, für die Erzdiözese viel Gutes gethan und sich dadurch in der gebildeten Welt einen Namen erworben haben.

Der Umstand, daß der Kanonikus Amman die Abiturientenprüfung nicht bestanden hat, ist hiernach nur geflissentlich, oder nur, um wenigstens irgend einen, wenn auch rechtlich nicht begründeten Vorwand zu haben, zu der unverdienten, und unter den hiesigen Verhältnissen sehr zweischneidigen Bedeutung eines Ablehnungsrechtes erhoben worden.

Daß Herr Kanonikus Amman die erforderlichen Fähigkeiten besitzen muß, ergiebt der Umstand, daß er bereits Pfarreien vorgestanden, vom Herrn Erzbischof selbst als Kanonikus hierher berufen worden und sich wiederholter Belobigungen von demselben zu erfreuen gehabt hat. Freilich waren damals die Verhältnisse andere.

Hiernach ist die Vermuthung, deren Widerlegung in so künstlicher Weise versucht worden ist, doch nicht ohne allen Grund, daß Herr Kanonikus Amman lediglich aus nationalen Rücksichten verhorrescirt wird. Diese Vermuthung würde sich vollends bewahrheiten, wenn die Prophezeiung der „Ojczyzna" sich erfüllen sollte, daß der Herr „Primas" die Präsentation des Herrn Kanonikus Amman als unannehmbar zurückweisen wolle.

— Die wenigen wegen Hochverraths hier noch in Untersuchung befindlichen Polen sind gestern vom Kernwerk nach den Militär-Arrest-Lokalen bei der Karmeliter-Kirche translocirt worden.

— Gestern wurde ein Wirth und ein Knecht aus dem Inowraclawer Kreise, als in den polnischen Hochverrathsprozeß verwickelt, nach Berlin **transportirt**. Auch der berüchtigte **Stachowski** aus Podgorz bei Thorn, der als Hängegensdarm eine Masse Mordthaten und Scheußlichkeiten verübt hat und in Westpreußen von Militär gefangen genommen ist, wurde in diesen Tagen geschlossen in Begleitung von drei Soldaten und einem Polizeibeamten auf der Eisenbahn durch Bromberg nach Berlin befördert. (Patr. Z.)

— **Fortsetzung des Jahresberichts der hiesigen Handelskammer für 1863:**

Konsumtibilien. Der bereits oben erwähnte, in Folge der günstigen 1862er Kartoffelernte verstärkte Brennereibetrieb, in Verbindung mit den andauernd gedrückten Spirituspreisen, rief einen sehr lebhaften Export wach, und so hatten wir in den Wintermonaten und während des Frühjahrs bis in einen Theil des Sommers hinein recht ansehnliche Verladungen per Kahn nach Stettin und Hamburg, ebenso aber auch belangreiche Abladungen per Bahn nach dem Konsumtionsgebiete im mittleren und westlichen Deutschland und endlich auch nach Triest. Dieser massenhafte Abzug konnte indeß, in Folge der bedeutenden Spiritusproduktion, nicht verhindern, daß sich hier dennoch ein Ueberfluß zur Etablirung eines Platzlagers bildete, das auf nahezu drei Millionen Quart zu veranschlagen war. Erst im Juni, hervorgerufen durch die aufgetauchten Befürchtungen einer Mißernte in Kartoffeln, vermochten Preise, nachdem sie den niedrigen Standpunkt von 13⅓ pro 100 Quart à 80% Tralles erreicht hatten, bis auf 15⅝ Thlr. anzuziehen, wonächst sie sich so, bei nur unwesentlichen Schwankungen, ziemlich bis in den Oktober hinein erhielten, zu welcher Zeit, im Hinblick auf die ungünstige Rübenernte in Frankreich ein großer Theil unserer Vorräthe an Spiritus dazu benutzt wurde, um die von dort aus zu Tage getretene Nachfrage zu befriedigen. Hiernächst, und namentlich bei der Aussicht auf den nahen Schluß der Schifffahrt, mußten sich Preise neuerdings einem Drucke ergeben und gaben solche sodann unausgesetzt und bis zum Schlusse des Jahres bis auf 13¼ Thlr. nach. Bei dem Transport von Spirituosen auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war die hiesige Station betheiligt im Jahre 1863: als Versandstation mit 13,854 Centnern, (1862: 2,128 Centner), als Durchgangsstation (Richtung: Posen-Breslau) mit 5,250 Ctrn. (1862: 4,461 Ctr.), als Empfangsstation mit 18,290 Ctrn. (1862: 10,553 Ctr.), als Durchgangsstation (Richtung: Breslau-Posen) mit 5,543 Ctrn. (1862: 13,255 Ctr.); desgleichen bei dem Transport auf der Stargard-Posener Eisenbahn im Jahre 1863: als Versandstation mit 60,974 Ctrn. (1862: 70,331 Ctr.), als Durchgangsstation (Richtung: Posen-Stargard) mit 5,543 Ctrn. (1862: 13,255 Ctr.), als Empfangsstation mit 3,806 Ctrn. (1862: 4,404 Ctr.), als Durchgangsstation (Richtung: Stargard-Posen) mit 5,250 Ctrn. (1862: 4,461 Ctr.). Zur Verladung per Kahn kamen circa 24,000 Ctr., im Jahre 1862 circa 27,000 Ctr. Der im Bereiche der hiesigen königlichen Provinzial-Steuerdirektion zur Versteuerung gekommene Maischraum belief sich: im Jahre 1863 auf 270,036,000 Quart, im Jahre 1862 auf 258,474,440 Quart; die Steuer betrug im Jahre 1863 1,349,552 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., im Jahre 1862 1,291,704 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf.

Im Bezirke der hiesigen königlichen Steuerdirektion sind im Laufe des Jahres 1863 an **Wein** in Fässern und Flaschen 7,216 Centner 29 Pfund verzollt worden, gegen 6,234 Centner 5 Pfund im Jahre 1862. Mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn gingen an Wein hier aus und resp. durch: 5,928 Centner, gegen 7,137 Centner im Jahre 1862, ebenso gingen ein resp. durch: 17,144 Centner, gegen 15,526 Centner im Jahre 1862; desgleichen gingen mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn hier aus resp. durch: 11,695 Centner, gegen 10,387 Centner im Jahre 1862, und gingen ein resp. durch: 13,199 Centner, gegen 13,249 Centner im Jahre 1862. Die Weinproduktion in hiesiger Provinz hat sich während des verflossenen Jahres erweitert. Es sind nämlich gekeltert worden im Jahre 1863 im Hauptamtsbezirk Meseritz 1699 Eimer 58 Qrt. (1862: 892 Eimer 51 Qrt.), Lissa 53 Eimer 31 Quart (1862: 22 Eimer 5 Quart), Strzalkowo 6 Eimer 37 Quart (1862: 7 Eimer 22 Quart), zusammen 1760 Eimer 6 Quart (1862: 922 Eimer 18 Quart).

Die **Bierproduktion** in unseren Brauereien hat sich sowohl in quantitiver wie qualitiver Hinsicht gesteigert. Außer den einfachen werden auch schwere und namentlich auch die sogenannten bayrischen Biere gebraut und es erfreuen sich die sämmlichen Fabrikate eines lohnenden Absatzes. Ueberhaupt blieb der Konsum in inländischen wie ausländischen Bieren fortwährend lebhaft. Mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn gingen an Bieren bei der hiesigen Station ein resp. durch: 3394 Ctr., gegen 3182 Ctr. im Jahr 1862; dagegen gingen aus resp. durch: 2284 Ctr., gegen 3090 Ctr. im Jahr 1862. Mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn gingen hier ein resp. durch; 2324 Ctr., gegen 1557 Ctr. im Jahre 1862; ebenso gingen aus resp. durch: 4438 Ctr., gegen 3832 Ctr. im Jahre 1862.

Der Handel mit **Mehl** und Mühlenfabrikaten gewann namentlich während der Sommermonate an Lebhaftigkeit. Weizenmehl feiner Sorte varirte im ersten Halbjahre zwischen 6 bis 6⅙ Thlr. pro Ctr. (versteuert), verkaufte sich sodann im Juli mit 6⅓ Thlr., von wo ab aber der Preis allmälig bis zum Schlusse des Jahres auf 5⅔ Thlr. zurückging; mittlere Sorten kamen ⅓ Thlr., ordinäre 1⅙ Thlr. niedriger zu stehen. Ebenso schwankte der Preis für Roggenmehl bester Qualität bis Ende Juni zwischen 3⅚ bis 4 Thlr., hob sich im Juli auf 4⅓ Thlr. und ließ sodann bis ultimo Dezember successive bis auf 3⅔ Thlr. nach; untergeordnete Qualität wurde je nach Beschaffenheit um 1 bis 1⅓ Thlr. billiger bezahlt. Bei dem Transport von Mühlenfabrikaten auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war die hiesige Station betheiligt: im Jahr 1863: als Versand- resp. Durchgangsstation mit 9905 Ctrn. (1862: 5452 Ctr.); als Empfangs- resp. Durchgangsstation mit 17,266 Ctrn. (1862: 32,135 Ctr.); desgleichen bei dem Transport auf der Stargard-Posener Eisenbahn: im Jahr 1863: als Versand- resp. Durchgangsstation mit 8498 Ctrn. (1862: 26,029 Ctr.); als Empfangs- resp. Durchgangsstation mit 3211 Ctrn. (1862: 1216 Ctr.). Die Mahlsteuer ist bei dem hiesigen königlichen Haupt-Steueramte erhoben worden: im Jahr 1863: von 20,770 Ctrn. Weizenkörner (1862 von 16,888 Ctrn.), von 17,072 Ctrn. Weizenmehl (1862 von 14,849 Ctrn.), von 27,982 Ctrn. Roggenkörnern (1862 von 30,227 Ctrn.), von 67,327 Ctrn. Roggenmehl (1862 von 61,229 Ctrn.), von 6492 Ctrn. Gries und Grütze (1862 von 6346 Ctrn.), von 325 Ctrn. Schroot (1862 von 315 Ctrn.), 246 Ctrn. Weizenbackwerk (1862 von 159 Ctrn.), von 2387 Ctrn. Roggenbackwerk (1862 von 28321 Ctrn.)

Textilerzeugnisse. Im Manufakturwaarengeschäft machte sich eine Lebhaftigkeit geltend, die zunächst die leinenen und baumwollenen Waaren betraf. Ein reger Verkehr fand in diesen Artikeln nach Polen statt, wohin der Absatz bis zu den letzten Monaten ohne gegenseitige Grenzhindernisse ungestört bewirkt werden konnte. Preise erhielten sich beständig in gesteigerter Richtung.

Das **Lumpengeschäft** bekundete, obschon bei gedrückten Preisen, eine größere Rührigkeit. Ein sehr lebhafter Versand hatte hauptsächlich nach dem Königreich Sachsen und theilweise auch nach Schlesien statt. Der Umsatz mochte sich nahezu auf 40,000 Ctr. belaufen haben.

Holz. Die Frühjahrsabladungen von kiefernen Rundhölzern, eichenen Planken und Schiffshölzern fanden auf unseren Verkaufsmärkten entsprechende Verwerthung. Eichene Nutzhölzer in guten Dimensionen und befriedigender Qualität bedangen günstige Preise, untergeordnete Gattungen räumten sich schwieriger, doch war mit Eintritt des Herbstes das auswärtige Lager fast vollständig gelichtet. Kieferne Stämme in schwachen Dimensionen kamen noch im Laufe des Sommers so zahlreich zu Markt, daß ein Preisdruck nicht ausbleiben konnte, zumal die Nachfrage für Bauten in Berlin aus verschiedenen Ursachen erheblich vermindert war und insbesondere die in unserem letzten Berichte erwähnte Konkurrenz böhmischer und mährischer weicher Hölzer daselbst besonders fühlbar wurde. Auch starke fichtene Quadrathölzer, welche aus den östreichischen Gebieten die Oder abwärts nach Berlin zum Verkauf gingen, trugen zu einer Reduktion der Preise bei. Der Verkehr mit Polen stellte sich hinsichtlich starker Kiehnen lebhafter. Das Geschäft in Blamisern und eichenem Stabholz war nicht unbelebt. Der Aufschwung, welchen der Böttchereibetrieb in unserer Provinz und in Schlesien genommen hat, war hierauf von Einfluß. Der Umsatz von Brennhölzern erfuhr namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres einen wesentlichen Rückschlag und die Preise eine namhafte Reduktion. Schon im Vorjahre hatten die gesteigerten Preise von Brennholz eine immer allgemeiner werdende Aufnahme der Kohlenfeuerung zu Wege gebracht. Selbst innerhalb der ländlichen Bevölkerung, und sogar in dem von der schlesischen Bahn entfernter gelegenen östlichen und nordöstlichen Theil der Provinz, ist jetzt dieses Heizmaterial in Anwendung gekommen, und es haben ferner die niedrigen Preise von Getreide und die geringen Einnahmen hierfür den Landmann bestimmt, den Konsum von Holz auf ein Minimum zu beschränken. Aus diesem letzteren Grunde stockte auch der Verkauf von Bauhölzern in den Forsten. Das Angebot von Forsten hat innerhalb der Provinz erheblich nachgelassen und die Forderungen der Besitzer hierfür haben eine mitunter exorbitante Höhe erreicht.

Der Verkehr in allen sonstigen **Waaren-Artikeln** bewegte sich in den bisherigen Grenzen und waren hierbei besonders hervorzuhebende Momente nicht zu registriren.

Das Geschäft in **Fonds und Industriepapieren** blieb Angesichts des andauernden Sinkens der Kurse sehr beschränkt. Vorzugsweise fanden unsere vierprozentigen neuen Pfandbriefe, desgleichen Rentenbriefe und fünfprozentigen Provinzial- und Kreisobligationen Beachtung. Hinsichtlich der eben gedachten Pfandbriefe bleibt zu erwähnen, daß die Höhe der Emission dieses Kreditpapieres hinter der in den Vorjahren wesentlich zurückgeblieben ist. Der Verkehr in polnischen und russischen Valuten hat durch die Störungen in Polen erheblich gelitten.

Eine ganz besondere Thätigkeit entwickelte sich indeß im Geschäftsverkehr des hiesigen **königlichen Bankkomptoirs** wie der Kommandite in Bromberg; bei dem ersteren belief sich der Geschäftsumsatz in Einnahme und Ausgabe auf 52,251,200 Thlr., gegen 36,635,400 Thlr. im Jahre 1862; bei der letzteren auf: 21,974,900 Thlr., gegen 19,043,700 Thlr. im Jahre 1862.

Bei dem Geschäftsbetriebe der hiesigen **Provinzial-Aktienbank** hat, während die durchschnittliche Umlaufssumme ihrer Noten von 983,000 Thlr. (im Jahre 1862) auf 989,500 Thlr. sich gehoben und die Summe der bei dem königlichen Bankkomptoir angesammelten und zum Umtausch gekommenen Noten von 5,321,200 Thlr. (im Jahre 1862) auf 6,112,700 Thlr. sich vermehrt, der Gesammtumsatz in Einnahme und Ausgabe, ausschließlich der eingelösten Noten und Prolongationen der Lombard-Darlehne, sich zwar etwas vermindert, er betrug: 31,839,730 Thlr., gegen 32,165,560 Thlr. im Jahre 1862; das Institut konnte dessenungeachtet bei seiner umsichtigen Verwaltung den Aktionären für das Jahr 1863 eine Dividende von $5\frac{8}{15}$ Proz. zuwenden und außerdem eine Summe von 13,849 Thlr. 8 Sgr. dem Reserve-Fond zuschreiben, welcher nunmehr auf 73,453 Thlr. 27 Sgr. sich berechnet.

(Schluß folgt.)

— [**Schießübung.**] Am Donnerstag den 4. und Freitag den 5. d. M. wird ein Theil der hiesigen Garnison von 7 Uhr früh ab auf den Schwersenzer Schießständen in der Gegend der Loncz-Mühle sich im Salvenfeuer üben.

— [**Feuer.**] In vergangener Nacht um 12 Uhr brach in dem Wohnhause des Schuhmachermeisters Pawlicki in der Vorstadt Ostrowek Feuer aus, welches sich dem Seitengebäude und dem benachbarten Wohnhause mittheilte. Hierdurch ist das vordere Pawlickische Wohnhaus, so wie das Seitengebäude bis auf die stark beschädigten Umfassungswände abgebrannt, und ein Wohnhaus und Hinterhaus beschädigt. Das Pawlickische Wohnhaus, in welchem das Feuer ausgebrochen, stand mit dem Giebel nach der Straße und hatte massive Umfassungsmauern mit Schindelbedachung, das Seitengebäude hatte Fachwerksmauern und ebenfalls ein Schindeldach. Das hintere Wohnhaus ist 2stöckig, hat Fachwerkswände und ist mit Dachsteinen eingedeckt. Der Brandstiftung verdächtig ist ein arbeitsscheuer, ehemaliger Wirthschaftsbesitzer aus der Umgegend Posens. Er ist verhaftet und, so viel wir hören, der Staatsanwaltschaft übergeben.

— [**Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg.**] Die neuerdings in Brandenburg auf Gegenseitigkeit errichtete Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft scheint, wie uns von verschiedenen Seiten her berichtet wird, beim Publikum vielen Anklang zu finden; es wird hierdurch wiederholt der Beweis geliefert, daß einfach, präcis und dabei human gehaltene Statuten und Versicherungsbedingungen, bei denen man nicht bloß das Interesse der Gesellschaft im großen Ganzen, sondern ebenso das eines jeden einzelnen Versicherten gleichmäßig im Auge gehabt, am meisten geeignet sind, Vertrauen zu erregen. Wir können daher das Unternehmen nur mit Freude begrüßen und ihm einen ferneren gedeihlichen Fortgang wünschen. Die Agentur obiger Gesellschaft für Posen ist Herrn **Alexander Wolczynski** hierselbst übertragen.

** **Aus dem Posener Kreise**, 2. August. [**Hagelschlag.**] In der heutigen Nacht zwischen ein und zwei Uhr hatten wir in der Umgegend Posens ein sehr starkes Gewitter mit einem furchtbaren Regen. Eines Theils sind die Gartenfrüchte, namentlich Kartoffeln, durch diesen Regen bedeutend erquickt, andern Theils aber hat der Regenguß auch bedeutenden Schaden angerichtet, denn über eine Viertelstunde hagelte es so stark, daß namentlich das Sommergetreide, unter diesem der Sommerroggen, der Buchweizen, die Kartoffeln sehr stark heimgesucht wurden; über die Hälfte liegt zerknickt zur Erde. Der Hagel hatte die Größe von Taubeneiern, manche Stücke hatten die Form einer Halbkugel von der Größe kleiner Wallnüsse. Sämmtliche Fenster in Naramowice von der Abendseite sind eingeschlagen, ebenso soll dies der Fall auch in Winiary sein, wo man auch viele todte Sperlinge gefunden haben soll. In den Obstgärten ist der Schaden sehr bedeutend: Aepfel und Birnen liegen, als wären sie abgeschüttelt. — In Golencin ist strichweise die ganze Sommerung verhagelt und das Gehöft arg mitgenommen, so daß im Treibhause nicht eine Scheibe ganz geblieben und alles Obst von den Bäumen geschlagen ist. Die Hagelkörner waren häufig so groß wie Taubeneier, auch sind Rebhühner und junge Hasen davon erschlagen worden.

! **Aus der Provinz**, 29. Juli. [**Die Armenpflege und wie sie gemißbraucht wird.**] Die Verpflegung liederlicher und arbeitsscheuer Subjekte hat den Städten bis jetzt eine solche Last auferlegt, daß die Ausgaben dafür viele dringende Bedürfnisse in den Hintergrund gedrängt haben. Leider scheint dieser Zustand nicht mehr auf die Städte beschränkt zu bleiben. Die Dominien G. und N. haben zwei Kerle, welchen sie Unterkommen gewähren müssen, weil dies eine resolutorische Entscheidung der königlichen Regierung so verlangt. Der Kerl in G., hin und wieder zu ganz untergeordneten Dienstleistungen vom Gutsherrn benutzt, ist verkrüppelt und beleidigt durch seine Erscheinung selbst ein nicht verwöhntes menschliches Auge. Seine Mißgestalt hindert aber nicht, daß er ein fühlend Herz findet, mit dem er sich in ein Liebesverhältniß einläßt, dessen Resultat ein kleiner Erdenbürger ist, und möglicher Weise veranlaßt durch diesen Versuch, setzt sich in dem Menschen der Wille fest, zu heirathen, um wahrscheinlich noch mehreren Wesen das Dasein zu geben. Die liebesglühende Schöne ist nicht minder von solchen Ansichten, daß das Arbeiten unnütz ist, sofern ein zur Ernährung verpflichteter Gutsbesitzer vorhanden ist, hat die Wohnung des Eheherrn bezogen und wartet nun so das Weitere ab. Der Gutsherr kann sein Hausrecht nicht gebrauchen, denn die Frau folgt dem Wohnsitz ihres Mannes und sucht vergebens nach Mitteln, wie er sich vor den nachtheiligen Folgen, die sicher eintreten werden, schützen kann.

Ganz derselbe Fall liegt in N. vor; da erscheint der mit Unterkommen Versehene, der bettelnd meilenweit auf Ablässen sich herumtreibt, eines Tages mit einem Bettelweibe, läßt sich aufbieten, trauen und nimmt seine Ehehälfte in seine Wohnung.

Das sind interessante Beiträge für unsere socialen Verhältnisse — von denen man in anderen Provinzen kaum eine Ahnung hat. Ein Widerspruch bei dem Geistlichen gegen die Trauung führt zu nichts — denn man wird sich denken können — warum nicht — und unsere bisherige Armengesetzgebung kennt Abhülfe gegen ähnliche Vorkommnisse nicht. Bestände eine Verordnung gegen das leichtsinnige Eingehen von Ehen, es wäre sofort Hülfe da!

Aber den Erlaß eines solchen Gesetzes zu empfehlen, werden wir uns hüten. Man würde uns antediluvianische Ansichten in Bezug auf politisch-sociale Zustände vorwerfen! Und doch sagen wir denjenigen, die so freigebig mit solchen Vorwürfen sind: „geht hin und lernt die socialen Verhältnisse in unseren niederen Schichten kennen und ihr werdet im Nu vieler Ansichten euch entäußern."

+ **Fraustadt**, 2. August. [**Distrikts-Kommissariat; Bürgermeisterwahl; Circus; Militärisches.**] Nachdem der Districts-Kommissarius v. Härtel in Ruhestand versetzt worden, ist Distrikts-Kommissarius Knopf aus Schmiegel in seine Stelle getreten. — Mit diesem Jahre läuft auch die Dienstzeit unseres Bürgermeisters Maschke ab; der letzten Stadtverordneten-Versammlung lag daher Beschluß in dieser Beziehung vor. Nicht nur, daß dieselbe von jeder weiteren Konkurrenz abstand, sondern selbige wählte auch sofort Herrn Maschke auf fernere 12 Jahre zum hiesigen Bürgermeister. Tags vorher starb sein Vorgänger emer. Bürgermeister Sachtleben im Alter von 79 Jahren. — Der bekannte Akrobat Kolter-Weitzmann weilt seit dem 24 v. M. in unserer Stadt auf seiner Durchreise nach Posen und seine Vorstellungen in Seil-, Ballet-, Gymnastik- Turn- und Athleten-Produktionen werden zahlreich besucht und finden auch Beifall.

Gestern Abend traf Se. Excellenz der kommandirende General von Steinmetz hier ein. Sofort wurde ihm von der hiesigen Militärkapelle eine Abendmusik gebracht, auf welche der Zapfenstreich folgte. Heute früh begab sich das hiesige Füsilier-Bataillon 59. Inf. Reg. nach dem großen Exercierplatze bei Ulbersdorf und war es nur zu bedauern, daß anhaltender starker Regen theils die verschiedenen Evolutionen erschwerte und zum größten Theile das Publikum fern hielt. Heut Nachmittag fanden bei günstiger Witterung auf dem kleinen Exercierplatze in der Stadt noch verschiedene Exercitien und Fecht- und Turn-Uebungen vor Sr. Excellenz statt.

X **Samter**, 2. August. In vergangener Nacht war hier starkes Gewitter. Die Blitze erhellten von Zeit zu Zeit das ganze Firmament, der Donner rollte gewaltig und der Regen floß in Strömen herab. Auf dem zum

Dominium Samter gehörigen, vor dem Bahnhofe, dicht bei der Stadt belegenen Vorwerke Swidlina, hat der Blitz in das Wohnhaus geschlagen, ohne zu zünden, oder sonst erheblichen Schaden anzurichten. Der elektrische Funken hat an einem Ende des Hauses die Giebelsparren durchlaufen, aus denselben mehrere Stücke Holz gerissen und circa 40 Fuß fortgeschleudert, sowie einen Sparren gespalten. Die in dem Hause wohnenden Personen sind in keiner Weise verletzt worden. Auf der Eisenbahnstrecke von hier nach Rokitnica soll der Blitz an den Telegraphendrähten entlang gelaufen und vier Wärterbuden unerheblich beschädigt haben. Die Telegraphenleitung soll nicht unterbrochen sein.

Schrimm, 30. Juli. Der kürzlich verhaftete Gutsbesitzer Kasimir v. Niegolewski auf Wlosciejewki ist auf Grund eines ärztlichen Attestes zwar in Freiheit gesetzt, darf aber die Stadt Schrimm nicht verlassen.

(!) Wreschen, 2. August. [Gewitter.] Heute Morgens 3 Uhr entlud sich ein starkes Gewitter über unserer Stadt. Das Gewitter muß nicht weit von der Stadt eingeschlagen haben, denn einem starken Blitze folgte bald unmittelbar ein heftiger Schlag. Um 6 Uhr Morgens wiederholte sich das Gewitter abermals, jedoch schwächer.

∾ Schneidemühl, 2. August. [Eisenbahn; Chausseebau.] Der Kreistag in Deutsch-Krone hatte seiner Zeit beschlossen, das Terrain für die Eisenbahn Kolberg-Posen, soweit diese den Deutsch-Kroner Kreis berühren werde, unentgeltlich herzugeben, auch in seinem Schooße ausgesprochen, daß man sich event. noch weiter bei der Sache betheiligen wolle, wenn die Bahnlinie die Stadt Deutsch-Krone berühre. Man glaubt dort, daß der Kreistag, nachdem der Bau der Eisenbahn Schlawe-Belgard feststehe, auf den vorliegenden Gegenstand jetzt aus eigenem Antriebe zurückkommen werde, findet es aber nebenher auffällig, daß die Stadt Posen gerade dieser Bahnlinie, die so sehr das Interesse derselben zu fördern geeignet ist, so wenig Aufmerksamkeit zuwendet.

Die Herstellung einer Chaussee zwischen Krojanke und Schneidemühl hat unsere Stadt neuerdings in Anregung gebracht und darf namentlich der Rührigkeit des diesseitigen Landraths, Herrn v. Kebler, vertraut werden, daß er die Angelegenheit immer von Neuem auf die Tagesordnung der Kreisvertretung bringen wird.

Der Stadt Schneidemühl wird durch den Mangel dieser Chaussee ein großer Theil ihres Verkehrs mit den Städten Krojanke und Flatow entzogen, welche jetzt in Chausseeverbindung mit Bialosliwe stehen, für alle Produkte aber, welche nach Stettin aus Berlin bestimmt sind, auf Schneidemühl hingewiesen werden. Es ist aber, um die künftige Verbindung möglichst erfolgreich zu machen, erforderlich, daß die kürzeste Linie — nicht über Borkendorf, sondern über Schönfeld — gewählt werde, eine Ortschaft, die selbst in lebhafter Verbindung mit unserer Stadt steht und für die Chaussee selbst wohl einige Opfer bringen würde. In diesem Falle würde auch die schwer zu erlangende Mitwirkung des Kroner Kreises zu entbehren sein.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

16. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 2. August 1864.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung nach 9 Uhr mit der Mittheilung, daß für den ausgeschiedenen Dolmetscher Justizrath Jezewski der gerichtliche Dolmetscher Pruszynowski eingetreten sei.

Es gelangt demnächst zur Verlesung „die Proklamation vom 7. Februar 1863 an die Polen im preußischen und östreichischen Antheile", aufgefunden in zwei Exemplaren bei Romuald v. Kierski.

Rechtsanwalt v. Liesiecki: Er wolle nur konstatiren, daß nach dieser Proklamation der Aufstand ausdrücklich gegen Rußland gerichtet sei, nicht gegen Preußen und Oestreich. Präsident: Dies werde Sache der späteren Ausführung sein. In Betreff der Proklamation vom 31. Juli 1863 („National-Zeitung" vom 3. August, „Ostdeutsche Zeitung" vom 4. August): Erlaß des Fürsten Sapieha, d. d. Paris, den 2. April 1864, in Nr. 2 der Zeitschrift „Ojczyzna" (Vaterland) bemerkt der Ober-Staatsanwalt: Es liege nur die „National-Zeitung" und die „Ostdeutsche Zeitung" vor; ein Exemplar der Proklamation in polnischer Sprache sei ihm nicht zugegangen. Der Verleger der „National-Zeitung" sei darüber vernommen, auf welche Weise er zu der Proklamation gelangt sei. Er überreiche das Protokoll dieser Vernehmung und stelle dessen Verlesung anheim. Er überreiche ferner ein Exemplar der Zeitschrift „Ojczyzna", worin sich ein Erlaß des Fürsten Sapieha befinde, der sich auf jene Proklamation beziehe.

Rechtsanwalt Brachvogel: Er habe aus Ehrerbietung vor dem hohen Gerichtshofe die Verlesung nicht unterbrechen wollen, da dieselbe beschlossen sei. Es werde zurückgegangen auf einen Erlaß der National-Regierung in Warschau. Daß dieser Erlaß nicht in deutscher Sprache ergangen, leuchte ein. Dennoch lägen nur zwei deutsche Zeitungen vor, welche jene Proklamation enthielten und es sei nicht festgestellt, aus welcher Quelle dieselbe herstammen und ob die Uebersetzung richtig sei. Er meine deshalb, daß hier der Protest der Vertheidigung gegen die Verlesung völlig gerechtfertigt sei. Er bitte daher den Gerichtshof, die Verlesung abzulehnen. Erst jetzt wurde dem Gerichtshofe von der Staatsanwaltschaft eine Nummer der „Ojczyzna" überreicht, wodurch der Ober-Staatsanwalt die Existenz der Proklamation nachweisen wolle. Daraus gehe noch nicht hervor, daß es sich um dieselbe Proklamation handle, die hier verlesen werden solle. Deshalb wiederhole er den Protest gegen die Verlesung.

Ober-Staatsanwalt Adlung: Die Verlesung sei bereits vom Gerichtshofe beschlossen.

Rechtsanwalt Brachvogel: In Bezug auf die Majewskische Angelegenheit sei ebenfalls ein Beschluß vom Gerichtshofe gefaßt und später modificirt worden. Es sei deshalb auch hier eine Beschlußnahme gerechtfertigt. Den Inhalt der Proklamation habe die Vertheidigung nicht zu fürchten.

Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und faßte folgenden Beschluß: Da der Ursprung der in der „National-Zeitung" abgedruckten Proklamation vom 31. Juli 1863 noch nicht ermittelt sei, der Ober-Staatsanwalt bereits Schritte zur Ermittelung gethan habe, der Verleger der „Nationalzeitung" noch nicht vereidigt und die Nachforschung nach dem Manuskripte noch nicht beendigt sei, so solle die Verlesung vorläufig unterlassen und dem Ober-Staatsanwalt überlassen werden, die Nachforschung fortzusetzen.

Ober-Staatsanwalt: Er überreiche dem Gerichtshofe ein Schreiben des Verlegers der „Nationalzeitung", worin derselbe erkläre, daß ihm die Beschaffung des Manuskriptes nicht möglich sei. Er bitte um dessen zeugeneidliche Vernehmung.

Präsident: Der Gerichtshof werde darüber Beschluß fassen.

Zur folgenden Nr. (s. g. Warschauer Papiere) „Proklamation der Nationalregierung" vom 15. Dezember 1863 bemerkt der Rechtsanwalt Brachvogel, daß bei Erlaß dieser, wie der folgenden Proklamation, die große Mehrzahl der Angeklagten sich bereits in Haft befunden hätten, daß also die Angeklagten in keine Beziehung mit diesen Schriftstücken zu bringen seien.

Präsident: Der Gerichtshof werde dies in Erwägung ziehen.

Zu der folgenden Proklamation vom 1. Januar 1864 ergreift abermals das Wort der Rechtsanwalt Brachvogel: Es scheine nach der Anschauung der Ober-Staatsanwaltschaft nicht gestattet zu sein, daß die Vertheidigung zu den einzelnen Schriftstücken das Wort ergreife. Es müsse dies indessen geschehen, um das Material überschauen zu können.

Präsident: Sobald die Vertheidigung dies wolle, wünsche er daß es bis zu dem Plaidoyer ausgesetzt werde.

Rechtsanwalt Brachvogel: Es sei unmöglich für die Richter, den Inhalt aller Schriftstücke zu konstatiren und der Vertheidigung müßten deshalb die erforderlichen Bemerkungen gestattet sein. Hier wolle er nur konstatiren, daß das eben gelesene Schriftstück rührend wie ein Gebet erscheine, welches sich nur an Gott gegen den einzigen Peiniger der polnischen Nation wende, es konstatire gerade dieses Schriftstück, daß die Leiter der Bewegung selbst von der Unerträglichkeit der von Rußland ausgegangenen Quälereien überzeugt waren, denn in diesem Schriftstück sei weder von Preußen noch von Oestreich die Rede.

Präsident: Es bedürfe in der That kaum der Wiederholung dessen, was die Schriftstücke enthalten, da die Richter die Verlesung mit angehört hätten.

Rechtsanwalt Deycks: Als der Antrag des Oberstaatsanwalts auf Verlesung der Schriftstücke gestellt worden, hätte er erklärt, daß dieselben kein Beweismittel seien und sich aus diesem Grunde gegen die Verlesung ausgesprochen.

Präsident: Es werde mit der Verlesung fortgefahren werden.

Nach Verlesung der Proklamation der Nationalregierung vom 18. März 1864 konstatirt der Rechtsanwalt Brachvogel, daß dieses Schriftstück, unmittelbar nach dem Satze, wo von den Grenzen von 1772 die Rede ist, den Satz enthalte: „In Galizien kein Kampf, Galizien hat keinen Aufstand." Als zur Verlesung des folgenden Schriftstückes geschritten werden soll: „Der offene Protest des polnischen Komité's vom 21. Juni 1863 gegen die von den Westmächten aufgestellten 6 Punkte", erklärt der Ober-Staatsanwalt, daß dieses Schriftstück sich zunächst nur in einer Nummer der „Nationalzeitung" vorfinde, daß aber später bei einer Haussuchung beim Angekl. Casimir Schultz ein Exemplar vorgefunden sei, welches den Anschein habe, als ob es aus der Schweiz gesendet worden. Es scheine in der Schweiz ein Komité zu existiren, welches ein eigenes Organ besitze, unter dem Titel: „Weißer Adler". Daß das Schriftstück aus der Schweiz hierher gelangt sei, beweise der darauf befindliche Stempel (Zürich). Auf die Aufforderung des Präsidenten erklärt der Angeklagte Schultz, daß in Betreff der bei ihm vorgenommenen Haussuchung kein Protokoll aufgenommen sei, und daß er somit nicht mit Bestimmtheit angeben könne, ob er sich im Besitz des gedachten Schriftstücks befunden habe. Er pflege alle Dokumente, welche sich auf die Ereignisse der Gegenwart beziehen, zu sammeln, und es sei deshalb möglich, daß auch dieses Dokument sich bei ihm gefunden habe.

Ober-Staatsanwalt: In dem Berichte des Polizeipräsidenten v. Bärensprung sei gesagt, daß dieses Schriftstück durch den Polizeirath Rose bei dem Angeklagten in Beschlag genommen worden. Der ꝛc. Rose werde noch darüber vernommen werden.

Rechtsanwalt Lent: Er sei der Ansicht, daß der Besitz solcher Papiere gegen die Angeklagten ganz bedeutungslos sei und bitte deshalb festzustellen, weshalb diese Schriftstücke überhaupt vorgelegt seien.

Ober-Staatsanwalt: Er habe bereits bemerkt, daß er aus dem Besitz dieser Schriftstücke keine Anschuldigung gegen die Angeklagten herleiten wolle; es komme ihm nur darauf an zu konstatiren, daß ein solcher Protest gegen die Aufstellung der Westmächte ergangen sei. Da der Protest nur durch die Zeitungen bekannt geworden, so habe er dies ergänzt durch das bei dem Angeklagten Schultz vorgefundene Exemplar. Es gehe daraus hervor, daß die Polen keine Koncessionen wollten, daß sie nur das Polenreich in den Grenzen von 1772 wiederherzustellen beabsichtigten.

Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück, und faßte folgenden Beschluß: Nachdem schon beschlossen worden sei, daß dieses Schriftstück verlesen werden solle, könne es nicht darauf ankommen, von welchem Manuskript die Verlesung erfolge. Selbstverständlich bleibe die Feststellung der Authenticität desselben vorbehalten.

Rechtsanwalt Brachvogel: Er müsse zunächst einer gewissen Ungeduld zuvorkommen, welche dadurch entstehen könne, daß er immer wieder das Wort ergreife. Allein, er habe es sich zur Aufgabe gestellt, die einzelnen Schriftstücke genau zu prüfen und die Richter darüber zu unterrichten. Man stehe hier gegenwärtig vor einem Schriftstücke, welches vielleicht das wichtigste von allen in der Anklage aufgeführten Schriftstücken ist. Die Anklage stelle auf, es sei ein Aufstand beabsichtigt, gerichtet auf die Wiederherstellung Polens in den Grenzen von 1772. Die Vertheidigung sage, wenn dies der Fall wäre, so würde es sich nicht um die Grenzen gegenüber von Oestreich und Preußen handeln, sondern nur gegenüber von Rußland. Es werde deshalb für den Gerichtshof von großem Werthe sein, eine authentische Interpretation darüber zu erhalten, was man darunter verstehe. Den Anführungen der Staatanwaltschaft in der Anklage gegenüber, bemerke er, daß es sich hier nicht von einem Hauptfeinde, sondern von einem speciellen Feinde handle und dies sei Rußland. Es gebe einen Schriftsteller, dessen Autorität werde anerkannt werden, dessen Werke er die historische Bibel der Polen nennen möchte, Mauritius Mochnacki. Derselbe habe die Geschichte der Erhebung des Jahres 1830 geschrieben. Dieses Werk sei für die Polen das Testament ihrer Existenz und dieser Schriftsteller sage es eben wieder, daß es sich so verhalte, wie die Vertheidigung es behaupte. Der Aufstand in Rußland sei eine dringende Nothwendigkeit geworden gegenüber der Peinigung, welche das Volk erdulde.

Präsident (unterbrechend): Alles dies gehöre kaum hierher zur Begründung des Protestes gegen dieses Schriftstück.

Rechtsanwalt Brachvogel: Er habe ausgesprochen.

Ober-Staatsanwalt Adlung: Sein Schweigen dürfe nicht so ausgelegt werden, als wenn er die Ansicht des Vertheidigers theile. Er wolle nur bemerken, daß diese Ansichten im vollen Widerspruche mit der Revolution des Jahres 1846 ständen. Er wisse nicht, welche Konsequenzen daraus gezogen werden könnten.

Rechtsanwalt Brachvogel: Der Fehler von 1846 sei allseitig anerkannt.

Ober-Staatsanwalt Adlung: Wahrscheinlich sei dies jetzt auch wieder ein Fehler.

Präsident: Die mit großer Emphase vorgetragenen Bemerkungen über das Verhalten Rußlands scheinen ihm nicht angemessen.

Rechtsanwalt Brachvogel: Die Vertheidigung finde, daß ein in der Anklage wiedergegebener Satz anders laute, als in dem eben verlesenen Schriftstück.

Staatsanwalt Mittelstädt: Es sei bereits angeführt, daß das Belagsblatt eine Nummer der „Nationalzeitung" gewesen sei und derartige stilistische Abweichungen fänden in der Verschiedenheit der Uebersetzung ihre Erklärung.

Rechtsanwalt Brachvogel: Er glaube nachweisen zu können, daß die Uebersetzung in der Anklage eine tendenziöse sei.

Der Ober-Staatsanwalt protestirt gegen diese Bezeichnung.

Rechtsanwalt Brachvogel: Er habe damit nur die Uebersetzung bezeichnen wollen. Er habe noch eine Anführung in Bezug auf den Zeugen Larunzet zu machen. Er habe sich an den Kommandeur des 4. französischen Husarenregiments gewendet, weil der Gerichtshof den Beweis, daß L. sich in Bezug auf seine Vergangenheit des Meineides schuldig gemacht, abgelehnt habe. Der Kommandeur habe ihm geschrieben, daß ein Mensch dieses Namens weder als Offizier noch als Unteroffizier bei diesem Regiment gestanden habe. Er wiederhole deshalb seinen Antrag noch einmal.

Rechtsanwalt Mittelstädt: Der ganze Beweis sei bereits für unerheblich erklärt worden, weil die Glaubwürdigkeit des L. hinreichend abgeschwächt sei.

Rechtsanwalt Brachvogel: Der positive Beweis des Meineides eines Zeugen dürfte wohl erheblich sein.

Präsident: Der Gerichtshof habe beschlossen, ein weiteres Verfahren in Bezug auf Larunzet nicht eintreten zu lassen. Er habe angenommen, daß L. ein ganz unzuverlässiger Zeuge sei; und die weitere Verhandlung werde ergeben, wie weit seine Angaben in der Wahrheit beruhten. Der Gerichtshof wisse nicht, was über das allgemeine Verhalten des Zeugen noch weiter bekundet werden solle. Der Gerichtshof habe angenommen, daß die Angaben des Zeugen über seine Stellung in der Armee Aeußerungen seiner Eitelkeit gewesen seien.

Ueber die weitere Verhandlung berichten wir morgen. Die Sitzung schloß nach 3 Uhr. Nächste Sitzung morgen (Mittwoch) 9 Uhr.

— Der gestern erwähnte Brief des russischen Generals v. Minkwitz hat etwa folgenden Inhalt: „Er habe sich wiederholt an die verschiedenen Untersuchungskommissionen gewendet, um Auskunft darüber, daß der Zweck des Aufstandes außer gegen Rußland auch gegen Preußen gerichtet gewesen sei. Außer einer großen Menge von gedruckten Flugschriften und Zeitungsartikeln habe sich leider unter den vielen Papieren der Untersuchungskommission, sowie aus den Aussagen der Inhaftirten nichts gefunden, was für den vorliegenden Prozeß von Nutzen sein könnte. Er habe sich nicht auf das Material der Untersuchungs-Kommission beschränkt, sondern auch die diplomatische Kanzlei des Statthalters ersucht, ihm mitzutheilen, was für die Untersuchung von Werth sein könne. Zu den großen Volumen, die durchgesehen worden, hätten sich nur Personalien, sehr viele ganz unbedeutende Korrespondenzen ꝛc. gefunden, Dinge, welche dem Zwecke gar nicht entsprächen. Die große Untersuchung in Sachen des Attentats auf den Grafen Berg, welche den jüngeren Grafen Stanislaus Zamoyski schwer zu graviren scheine, habe für die gegenwärtige Untersuchung auch bis jetzt nichts ergeben. Vielleicht komme dabei etwas zum Vorschein, was er sofort melden werde. Das einzige von Belang, was er bisher aufgefunden, habe sich in der Brieftasche des im Frühjahr getödten französischen Unterlieutenants Jung v. Blankenstein befunden. Es sei ein Schreiben der Militärkommisson für das Posensche Komité Wolniewicz und eine Liste verschiedener im Posenschen enrollirter Personen. Er übersende Beides, so ärmlich es auch sein mag ꝛc."

Literarisches.

In kürzester Zeit erscheint ein für hiesige Provinz höchst interessantes und wichtiges Werk, dessen Verfasser der als Geschichtsschreiber bekannte Prof. Dr. Heinrich Wuttke in Leipzig ist. Unter dem Titel: **„Städtebuch des Landes Posen"** wird dasselbe bringen: **1) Codex diplomaticus, 2) Allgemeine Geschichte der Städte im Lande Posen, 3) Geschichtliche Nachrichten von 149 einzelnen Städten.** Wir machen besonders die Kommunalbehörden und Institute auf dieses Werk, die Frucht langjähriger tiefer Studien und Forschungen, aufmerksam, hoffentlich wird wohl jede Stadt, deren Chronik und Geschichte in dem Werke enthalten, dasselbe in ihre Bibliothek aufnehmen. (Preis 8 Thlr. für 60 Bogen Quartformat, zu beziehen von Louis Levit, Königl. Hofbuchhändler in Bromberg.)

Desgleichen befindet sich in Vorbereitung: **„Trakehner Stutbuch"**. Dieses für jeden Pferdezüchter, Pferdehalter und Pferdehändler wichtige Werk ist nach amtlichen Quellen, Registern und Akten von J. P. Frentzel zusammengestellt und läßt, zumal es noch eine Beihülfe von Seiten der hervorragendsten Pferdezüchter Ostpreußens findet, eine werthvolle Arbeit erwarten. Das Buch wird entsprechend elegant ausgestattet, 50 bis 60 Bogen in Quartformat stark, bei einem Preise von 6 Thlr. Die Ausgabe geschieht nur im Wege der Subskription, weswegen Bestellungen schon jetzt an Hofbuchhändler Levit in Bromberg zu richten sind.

Unter den mit jedem Jahre sich mehrenden literarischen und kartographischen Begleitern für das reisende Publikum zeichnet sich **„Brockhaus' Reise-Atlas von Deutschland"** durch seine zahlreichen Spezialkarten, wie sie kein anderes Reisewerk darbietet, sowie durch seine bequeme, dem modernen Bedürfniß entsprechende Einrichtung aus. Das ganze Werk besteht aus 58 verschiedenen General- und Spezial-, Eisenbahn- und Flußkarten, Städteplänen mit zahlreichen Abbildungen und beschreibendem, stets bis auf die neueste Zeit berichtigtem und vervollständigtem Text. Es ist in sechs Sektionen getheilt: Oestreich; Die Rheinlande; Bayern und Würtemberg; Nordost-Deutschland mit Schlesien; Nordwest-Deutschland; Sachsen, Thüringen und Hessen. Jede dieser Sektionen vereinigt die zu einer bestimmten Gruppe gehörenden Gegenden und wird apart zum Preise von 24 Sgr. verkauft. Aber auch jede der 58 Karten ist wieder einzeln mit dazu gehörigem Text und allen nöthigen Reisenotizen, sauber und handlich kartonnirt, zu 5 Sgr. (zwei Doppelkarten zu 10 Sgr.) zu haben. Wer „Brockhaus Reise-Atlas", sei es in der einen oder andern Form, einmal benutzt hat, der wird kaum wieder eine Reise antreten, ohne die betreffende Sektion oder Karte als Führer mit sich zu nehmen.

Vermischtes.

* Danzig. Es ist bemerkenswerth, daß die ländlichen Besitzungen, trotz des gesunkenen Preises der Cerealien, fortwährend im Werthe steigen. Die Kauflust ist, ungeachtet der gegenwärtig gedrückten Konjunkturen, so rege, daß fast keine Woche vergeht, ohne daß nicht (namentlich gilt dies fürs Danziger Werder) irgend ein derartiges Geschäft abgeschlossen würde. Man bezahlt daselbst die Hufe, inkl. Inventarium, mit 7—10,000 Thlr., je nach Lage und Beschaffenheit des Bodens und der Kultur.

* [Gold auf Neuseeland.] Ein in Nelson auf Neuseeland erscheinendes Blatt sagt: „Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß ungefähr 35 englische Meilen von Nelson ein außerordentlich reiches Goldfeld entdeckt worden ist. Nelson, Picton und Blenheim sind beinahe verlassen und alle Goldgräber sind nach den Wakamarina-Goldfeldern gezogen, wo jeder Mann wöchentlich 18 Unzen Gold gewinnt. Sechs Männer fanden in einer Woche mehr als 150 Unzen, drei Maoris an einem Morgen 36 Unzen. Eine Gesellschaft soll in einer halben Stunde 5 Pfd. Gold gefunden haben, zwei Goldgräber ernteten in nicht ganz zwei Stunden 15 Pfd. Sie hatten eine am Ufer des Flusses stehende Birke gefällt und als sie die Wurzeln derselben ausgruben, fanden sie dieses Gold."

* [Heirathsgesuche unter den Indianern.] Heirathsgesuche sind selbst bei den Indianern Mode geworden. Das „Prairie-Journal" brachte folgende Anzeige: „Der Häuptling der Haynse bietet 1000 Pferde einem respectablen jungen weißen Manne, der gut empfohlen ist und seine 18jährige Tochter heirathen will; er muß sich im Territorium der Indianer niederlassen und sich auf den Ackerbau verstehen, den er den Indianern lehren soll. Die Pferde sind 50- bis 80,000 Dollars werth. Die junge Indianerin ist von mittlerem Wuchse, mit regelmäßigen Zügen, schwarzen Augen, gleichen Haaren und starken Formen. Sie hat viel Anstand und Grazie."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. August, Abends. Nach der Zeidlerschen Correspondenz ist der Waffenstillstand auf unbestimmte Dauer abgeschlossen worden. — Oldenburg hat die verlangten Koncessionen hinsichtlich der Jahdebahn gemacht. — Der Prinz Friedrich Karl kehrt nächstens nach Berlin zurück. (Tel. Dep. d. Schl. Z.)

Wien, 2. August, Abends 8 Uhr 25 Minuten. Eine östreichisch-preußische Cirkular-Depesche enthält eine Skizze über das Resultat der Konferenz. — Die Friedensverhandlungen werden gleichfalls hier in der nächsten Woche beginnen und wegen des die Kriegskosten deckenden Lauenburg direkte Verhandlungen zwischen Oestreich und Preußen stattfinden. (Tel. Dep. d. „Schles. Ztg.)

Angekommene Fremde.

Vom 3. August.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Geometer Künzel aus Schroda, Brennerei-Verwalter Perencz aus Grätz, Rittergutsbesitzer Graf Arco aus Wrączyn, Assessor Feige aus Grätz, Lehrer Richter aus Solingen, Distriktskommissarius Knopf nebst Frau aus Fraustadt, Kaufmann Stöwe aus Berlin, Rittergutsbesitzer v. Windenberg aus Rieben, Probst Luszczynski aus Ostrowo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Dr. philos. Preuß aus Liegnitz, Graf Pückler aus Ober-Weistritz, die Kaufleute Kühn aus Paris, Glatschke aus Breslau und Meyer aus Liegnitz, Hotelbesitzer Kretuk aus Gnesen, Hauptmann im 38. Inf. Regmt. v. Zylinitzki.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Architekt v. Laszczynski aus München, die Kaufleute Dessauer aus Würzburg, Weinze aus Berlin und Freund aus Stettin, Gutsbesitzer v. Bienkowski aus Lucynowo, die Rittergutsbesitzer Gebr. v. Pruski aus Pieruszyce, Frau Gräfin v. Skorzewska aus Czerniejewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Pilsach aus Wreschen, Lieuten. v. Harlach aus Aachen, Rittergutsbesitzer Thieme aus Platschki, die Kaufleute Gnadenfeld aus Chemnitz, Hübsch aus Breslau, Karo aus Wiesbaden, Katz und Müller aus Berlin und Herbst aus Warschau, Bürgermeister Kohleis aus Posen.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Baron Per Bauer aus Stettin, v. Koczorowski aus Jasin, v. Swięciczki aus Wladyslawowo und Berende aus Swilowo, Probst Gladysz aus Sierakowo, Hauptmann Clust aus Posen, Prem. Lieutenant Bath aus Xions.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Zaborowski aus Wyganowo, Gutsverwalter Golski aus Tulce

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Steinkühler aus Barmen, Matschel aus Breslau und Kiszewski aus Trzemeszno, die Apotheker Seibold aus Rogasen, Mathesius und Bau-Inspektor Geyer nebst Frau aus Wreschen, die Gutsbesitzer Maaß aus Lubin und Griebsch aus Rudki, Bürgermeister Rex aus Kozmin, Frl. Meißel aus Neisse, Fräulein Miller aus Strzalkowo.

BAZAR Kaufmann Lewandowski aus Thorn, Frau Gutsbesitzerin v. Karkowska nebst Frau aus Posen

HOTEL DE PARIS. Frau Pächterin Golska aus Czarne Piątkowo, die Pröbste Zolądkiewicz aus Czerniejewo und Bulczynski aus Nietrzanowo, Hotelier Feldmann aus Kosten.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG Partikulier Luczynski und die Kaufleute Cohn aus Kosten, Bellach und Zellner aus Buk, Wollstein sen. und jun., Pinn, Curauer und Geometer Toposowski aus Grätz.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Herrmann Hamburger** hierselbst, welcher sein Handelsgeschäft von **Schmiegel** nach **Posen** verlegt hat, hat seine Firma „**J. J. Hamburger**" angemeldet und ist dieselbe in unser Firmenregister unter Nr. 724. heute eingetragen worden.

Posen, den 2. August 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung

der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes;
Aufforderung der Konkursgläubiger.

Königl. Kreisgericht zu Pleschen,
I. Abtheilung.

Pleschen, den 22. Juli 1864, Vormitt. 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Heimann Rosenberg** zu **Pleschen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **11. Juli 1864** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Thomas Musielewicz** zu **Pleschen** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 4. August d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Buttmann** im Gerichtslokale zu Pleschen anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. August 1864 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 15. August 1864 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 7. September 1864
Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtslokale vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter **Buttmann** zu Pleschen zu erscheinen.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis **zum 24. Oktober 1864 einschließlich** festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 15. November 1864
Vormittags um 11 Uhr

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe **Ruedenburg, Leiber** und **Le Viseur** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Polnisch lehrt praktisch u. gründlich. **Posen.**
M. Ziemkiewicz, Schuldirig., Bresl. Str. 35.

Ein **Gut**, welches mit 3000 Thlr. Anzahlung zu kaufen, oder eine Pacht, welche mit obiger Summe zu übernehmen ist, wird gesucht. Offerten werden unter ***L. 20* Groß-Glogau** post. rest. erbeten.

Zu pachten wird gesucht

ein Gasthaus in einer Stadt oder auf dem Lande an einer belebten Straße, am liebsten an oder nicht weit von der polnischen Grenze, vom 1. Oktober d. J. ab (mit Inventarium) zu übernehmen, und wollen sich Verpächter bei genauen Angaben sub chiffre ***O. R. 40.*** poste restante **Landsberg** in **Oberschlesien** franco wenden.

Privat-Entbindungshaus,

konzessionirt mit Garantie der Diskretion.
Berlin, gr. Frankfurterstr. 30. Dr. ***Vocke.***

Sommer-Saison 1864. **Bad Homburg** Sommer-Saison 1864.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, Gicht rc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden sowohl einfache Süßwasserbäder als auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge, Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren **Bäder** mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einiger Zeit bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. **Hitzel**, der sich speciell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl daselbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von **Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält **prachtvoll dekorirte Räume**, einen **großen Ball-** und **Concertsaal**, einen **Speise-Salon**, mehrere geschmackvoll ausgestattete **Spielsäle**, sowie **Kaffee-** und **Rauchzimmer.** Das große **Lesekabinet** ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. Der elegante **Restaurations-Salon**, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause ***Chevet*** aus **Paris** anvertraut.

Das **Kur-Orchester**, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt **dreimal** des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-östreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 St. vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Zeeländer Staudenroggen,

wegen seiner starken Bestaudung, seines hohen Ertrages und geringen Körnerausfalls sehr empfehlenswerth, offerirt zur Saat das Dominium ***Krzyżowniki*** **bei Posen.**
Bestellungen werden bald erbeten.

Schöner, feiner, weißer



Sandomirer Weizen,

vorjähriger Erndte, zur Saat, zu haben bei

P. Arnold & Co.
in **Danzig.**



200 Stück kernfette Hammel u. 200 Stück zur Zucht sich noch empfehlende Mutterschafe stehen zum Verkauf auf dem Dominium ***Mikuszewo*** **bei Miloslaw.**



Auf dem Dominium ***Golęcin*** **bei Posen** stehen mehrere Holländer und Oldenburger junge **Zuchtbullen** zum Verkauf.

Ausverkauf.

Da ich mein **Leinen-, Manufaktur- und Wäschegeschäft** zum ersten Oktober aufgebe, so verkaufe ich den Restbestand meines Lagers zu auffallend billigen Preisen.

L. Lichtenstein,
Markt Nr. 54., neben der Wechselhandlung der Herren M. & H. Mamroth.

Photographie-Albums

in sehr großer und prachtvoller Auswahl empfiehlt

J. Lissner,
Wilhelmsplatz 5.

J. D. Garrett,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen,

Buckau bei Magdeburg,

empfiehlt den Herren Landwirthen seine Maschinen eigener Fabrik auf das Angelegentlichste. Er verfertigt besonders:

Drillmaschinen, Pferdehacken, Düngervertheiler, Lokomobilen und Dreschmaschinen.

Diese Maschinen stehen den besten englischen Fabrikaten in keiner Beziehung nach und sind bedeutend billiger als letztere; auch liefert ***J. D. Garrett*** dieselben **franko irgend einer Eisenbahnstation innerhalb eines Kreises von 40 Meilen um Magdeburg.** ***J. D. Garrett*** garantirt für ein Jahr und reparirt auf seine Kosten alle die Fehler, welche durch Verwendung schlechten Materials oder durch schlechte Arbeit entstehen könnten.

Eine 8pferd. Lokomobile mit 54 Zoll weiter Dreschmaschine kostet mit allem Zubehör . . . . **Thlr. 2540.**
Eine 10pferd. Lokomobile mit 60 Zoll weiter Dreschmaschine kostet mit allem Zubehör . . . . = **3020.**

Auf gefällige Anfragen wird gern die umfassendste Auskunft ertheilt, und stehen **Kataloge und Zeugnisse** gratis zu Diensten.

Da von allen Maschinen immer mehrere in Arbeit oder auf Lager sind, so können dieselben jederzeit von den verehrten Kunden in Augenschein genommen werden, und wird hiermit um geneigten Besuch der Fabrik höflichst gebeten.

Ein gebrauchter Flügel

in gutem Zustande für 65 Thlr. zu verkaufen bei ***C. Ecke,*** Instrumentenbauer.
Magazinstraße 1. (Wronkerthorplatz.)

Butter- und Fleischkühler,

ferner **Karaffen** und **Wasserflaschen,** in denen das Wasser eiskalt bleibt, empfiehlt

Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Kirschsaft,

täglich frisch von der Presse, bei

Moritz Pincus,
Friedrichsstr. 36.

Himbeersaft,

täglich frisch von der Presse, empfiehlt

Hartwig Kantorowicz.

Flasche 18 Sgr.
½ Fl. 10 =

L. W. Egers'scher

Fenchel-Honig-Extrakt

von ***L. W. Egers*** **in Breslau,**

Nebst Gebrauchsanweis.

tausendfach bewährtes, diätetisches Mittel bei **Hals-, Brust-, Hämorrhoidal-** und **Unterleibsleiden.** Von auffallendem Erfolge bei allen katharrhalischen Leiden, Husten, Heiserkeit, Grippe, Brustschmerzen, Verschleimung, Rauhheit, Kitzel und Beschwerden im Halse, Halsbräune, Keuchhusten, Engbrüstigkeit, Blutspeien, bei Entzündungen des Kehlkopfes und der Luftröhre, selbst bei Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht, so wie Asthma. Bei sehr heftigem Katarrh, Husten rc. giebt man dem Extrakt eine Beimischung von guter warmer Milch. Der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extrakt erzeugt keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung, sondern im Gegentheil **Appetit** und führt, in größeren Gaben genommen, eine leichte und regelmäßige Leibesöffnung herbei, wodurch er namentlich für Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leidende eine unentbehrliche Wohlthat wird. Auch ist er für Frauen, die kräftige Kinder stillen, so wie für den Säugling selbst, **sehr nahrhaft.**

In **Posen** ist die Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr., jede mit dem Etiquette, Siegel und Facsimile des alleinigen Fabrikanten L. W. Egers in Breslau, **allein echt** zu haben bei

Frau **Amalie Wuttke,** Wasserstraße 8/9.,

in **Bromberg** bei ***H. Hegewald,*** in **Fraustadt** bei ***D. Neustadt,*** in **Kempen** bei ***Klemens Bruns,*** in **Ostrowo** bei ***M. Berliner,*** in **Krotoschin** bei ***A. Levy,*** in **Wollstein** bei ***Herrmann Böhm.***

Lotterieloose (Original) versendet billigst ***Sutor,*** Klosterstr. 46., **Berlin.**

Meine Wohnung habe ich seit 3. August von **Jablon** nach **Wollstein** verlegt.

Fritz Lieberknecht.

Der Unterzeichnete erbittet sich die Korrespondenz nicht mehr Hôtel de Berlin, sondern **Friedrichsstraße Nr. 30.,** Parterre rechts.

Neuberth, autorisirter Magnetiseur.

Ein schönes 2fenstr. Zimmer mit und ohne Möbel zu verm. vom 1. Okt. gr. Gerberstr. 13. Part.

Ein möbl. Zimmer mit Schlafkabinet ist zu vermiethen Wronkerstr. und Markt-Ecke 91. erste Etage bei ***Licht.***

St. Martin 78., Ecke der Wilhelmsstraße, der Druckerei gegenüber, sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres Breitestraße 7.

Bendix.

Fein möblirte Stube Bäckerstr. 14., 1 Tr., auch mit Beköstigung zu verm.

Eine Parterre-Wohnung von vier Stuben, Küche und Zubehör ist von Michaeli **Wallischei Nr. 16.** zu vermiethen.

Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau** der Gewerbebuchhandlung von ***Reinhold Kühn*** in Berlin, Leipzigerstraße 14., werden gesucht: 6 Oekonomie-Hofverwalter und Inspektoren mit 60 bis 120 Thlr. Gehalt rc., einige zum sof. Antritt, 2 Oekonomie-Rechnungsführer mit 80 bis 120 Thlr. Gehalt, 4 tüchtige unverheirathete Gärtner mit 60 bis 80 Thlr. Gehalt, ein Ziegelmeister, der 800 bis 1000 Thlr. Kaution stellen kann, ein tüchtiger Wirthschaftsmeier mit gutem Lohn und Deputat, 3 tüchtige Landwirthschafterinnen mit 50 bis 80 Thlr. Gehalt. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung. [Nr. 198.]

Ein gewandter **Commis** in älteren Jahren, der deutschen und polnischen Sprache kundig, wird als Geschäftsleiter für ein Kommissions-Geschäft gesucht.

Offerten an Herrn ***J. N. Leitgeber*** **in Posen.**

---

5 Tischlergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung auf gute Bauarbeit.

Reisegeld wird wieder erstattet.

A. C. Schulz **in Thorn,**
Tischlermeister.

Einen **Lehrling** wünscht ***F. Ziegler,*** Handschuhmacher, Breitestraße Nr. 12.

Ein practisch und theoretisch gebildeter Oekonom, der längere Zeit in der Mark als Hof- und Feldverwalter, in letzterer Eigenschaft auch im Oderbruch fungirt, von landwirthschaftlichen Autoritäten geprüft ist, und sehr empfehlungswerthe Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. October 1864 eine Stellung als Administrator. Gefällige Offerten werden erbeten unter ***R. R.*** poste restante Bahnhof **Podelzig.**

Eine Erzieherin, die in den Sprachen, in der Musik und in den üblichen Wissenschaften Tüchtiges zu leisten vermag, wird für zwei Töchter einer hochadligen Familie zum Oktober unter höchst vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht durch Frau **Dr. Helmuth** in Berlin, Markgrafenstr. 105.

Ein junges anständiges Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten, so auch im Schneidern geübt ist, wünscht als Jungfer oder als Wirthschafterin ein Engagement.

Adressen werden gütigst erbeten poste rest. ***Posen, B. J.***

Ein schwarz und weiß gefleckter Stubenhund, auf den Namen **Azór** hörend, ist am 1. d. M. verloren gegangen. Ueberbringer erhält eine angemessene Belohnung Jesuitenstraße Nr. 8. im alten Gymnasium.

In der Nacht vom 1. August gegen 1 Uhr hat sich auf dem Wege von **Posen** nach **Stenszewo** ein schwarzer junger Hühnerhund mit weißem Brustflecken zu mir gefunden; derselbe ist gegen Futter- und Insertionskosten bei mir in Empfang zu nehmen.

Stenszewo, den 2. August 1864.
König, Sergeant in der 5. Komp. 1. Niederschlesischen Infanterie-Regts. Nr. 46.

Eingesandt! — Wer die **französische** Sprache auf brieflichem Wege leicht, rasch und perfekt erlernen will, der abonnire auf die ganz vorzügliche

„Reyer'sche französische Unterrichtszeitung"

(bei A. Retemeyer in Berlin). — Dieselbe lehrt die französische Sprache einen Jeden, der nur schreiben und lesen kann, also ohne alle Vorkenntnisse, in erstaunlich kurzer Zeit, bei zugleich höchst spannender Unterhaltungslektüre und ist der Preis des ganzen Unterrichts nur 5 Thlr., wofür jeder Schüler noch extra ein vollständiges **„deutsch-französisches Wörterbuch"** als Prämie mitbekommt; auch kann der Betrag monatlich mit 1 Thaler abgezahlt werden. Prospekte und Probe-Lektion erhält man bereitwilligst gratis, damit sich Jeder ohne Kosten zuvor einen Einblick in diese neue Lehrmethode verschaffen kann.

Bei meiner Abreise sage Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Eduard Kepp, Retoucheur.

Den Behörden und der Einwohnerschaft der Stadt **Rawicz** sagen wir für die herzliche gastfreundschaftliche Aufnahme der zu dem zweiten Posener Provinzial-Turnfeste erschienenen auswärtigen Turner, so wie für die außerordentliche Theilnahme an diesem Feste unseren wärmsten Dank.

Posen, den 3. August 1864.
Der Vorort des Posener Provinzial-Turnverbandes.

Familien-Nachrichten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Hulda** geb. **Weitz,** von einem kräftigen Knaben theilt Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung mit.

Posen, den 3. August 1864.

Isaac D. Moeller.

Heute früh um 11 Uhr erlöste nach schwerem Kampfe ein sanfter Tod meine geliebte Schwester **Ottilie Weydner** von allen Leiden. Diese traurige Anzeige widme ich statt jeder besonderen Meldung allen entfernten Freunden der Entschlafenen zugleich im Namen meiner beiden Kinder, so wie der übrigen Verwandten.

Sagan, am 1. August 1864.
Verwittwete Amtsräthin **Klinghardt** geb. **Weydner.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. L. Uhlman aus Potsdam mit dem Hrn. L. Schöneberg aus Berlin, Frl. P. Maaß aus Stargardt mit dem Herrn L. Isaac aus Landsberg a./W. Frl. Therese Schulze aus Wittenberg mit dem Landrath A. Hoffmann aus Jüterbog. Frl. M. v. Hertzberg aus Bahrenbusch mit dem Lieutenant v. Bonin aus Grünhoff. Frl. M. Schröder aus Schwerin mit dem Pastor Rönnberg aus Passee. Frl. C. Lüdemann aus Berlin mit dem Lieutenant und Rittergutsbes. O. Schmaedicke aus Snieciska.

Geburten. Ein Sohn: dem Stabsarzt Dr. Fleck in Soest, dem Rittmeister a. D. W. v. Ziegestar aus Pillnitz, dem Pr.-Lieut. Freiherr v. Troschke im K.-Qu. Sjölund in Schleswig, dem großbrit. Generalkonsul A. Crowe in Leipzig, dem Tapezierer F. Scholz in Berlin. Eine Tochter: dem Rittmeister a. D. O. v. Görschen in Fürstenwalde, dem Prem.-Lieutenant Schramm im K.-Qu. Strasburg in Westpr., dem Prem.-Lieutenant Graf von Hopffgarten in Eisenach, dem Prediger Cazalet in Angermünde.

Todesfälle. Stadtger.-Sekr. A. Meyer, Dr. Gerstäcker Sohn, Rechnungsrath F. Fr. Baumann und Architekt H. Seppeler in Berlin, Verw. Frau Assessor J. Siedler geb. Eichhorn in Küstrin, Premierlieut. a. D. u. Steuerempfänger zu Benrath Frhr. W. v. Dücker in Rödinghausen, Kaufm. W. Schulze in Arneburg, Frau Ritterschaftsräthin K. v. Zimmermann geb. v. Kalckreuth auf Langmeil, Pastor Stein zweites Kind in Strausberg, Stadtger.-Aktuar K. Damm, Zahlmeister H. Schober Sohn Herrmann und Major v. Brauchitsch Sohn Rudolph in Berlin, F. v. d. Osten, Erbherr auf Lumzow, in Heidebreck, Justizrath v. Koppelow Sohn Friedrich in Schwerin, Kleidermacher C. Tonny, Porzellanmaler H. Leistner, und Schuhmachermeister G. Große in Berlin, Oberstlieutenant a. D. W. Benicke in Wildungen, Professor H. Hinze in Brieg. Ein Sohn des Generalmajors v. Hesse in Berlin. Frau J. Cubin, Frau E. Dieterichs, Frau E. Eisenhart, Fräul. A. Bayer, Konsistorialrath Beneke, Inspicient und Sänger des k. Dom-Chors G. Janke in Berlin, Ober-Regierungsrath Jensch in Münster, v. Flotow auf Felsenhagen und Trieglitz in Althof.

Sommertheater-Repertoir.

Mittwoch, Extra-Vorstellung. **Das Stück ist angenommen,** Lustspiel in 1 Akt. **Der Freund der Frauen,** Lustspiel in 1 Akt. **Doktor Peschke,** oder: **Kleine Herren,** Posse mit Ges. in 1 Akt. — Entrée à Person 5 Sgr.

Donnerstag. Neu einstudirt: **Der Präsident,** oder: **Kabale und Liebe,** Lustsp. in 1 Akt. **Der grade Weg der Beste!** oder: **Die beiden Kandidaten,** Lustsp. in 1 Akt. **Bädeker,** Posse mit Ges. in 1 Akt.

In Vorbereitung: **Die Memoiren des Satans.** Lustspiel in 4 Akten.

Lamberts Garten.

Mittwoch um 5½ Uhr:

CONCERT.
(Streichmusik.)

Sinfonie C-dur (Jupiter) von Mozart.
Entrée 2½ Sgr., von 8 Uhr 1 Sgr. 5 Billets 7½ Sgr.,

Donnerstag um 7 Uhr: **Großes Konzert** (Militairmusik). Entrée 1 Sgr. ***Radek.***

Volksgarten.

Heute um 6 Uhr **Konzert.** Entrée 1 Sgr.

Eberstein.

Volksgarten.

Donnerstag den 4. August **Konzert.** Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Stolzmann.**

Fischer's Lust.

Morgen Donnerstag den 4. August, großes Abendbrot: Gänsebraten mit Kartoffeln und Kalbsbraten mit Gurkensalat.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 3. August 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 2.			Not. v. 2.
Roggen, besser.			Loko	12⅞	12⅝
Loko	35½	34¾	August-Septbr.	12⅚	12 19/24
August-Septbr.	35⅜	34⅝	Septbr.-Oktbr.	13⅙	12 1/24
Septbr.-Oktbr.	36⅝	36⅜	Fondsbörse: matter.		
Spiritus, unverändert.			Staatsschuldscheine	91	91
Loko	14 17/24	14⅝	Neue Posener 4%		
August-Septbr.	14 5/24	14⅛	Pfandbriefe	97 B	97
Septbr.-Oktbr.	14⅔	14 7/12	Polnische Banknoten	81⅞	81⅞
Rüböl, fest.					

Stettin, den 3. August 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 2.			Not. v. 2.
Weizen, behauptet.			**Rüböl**, stille.		
August-Septbr.	58	58	August	12⅚	12⅚
Septbr.-Oktbr.	59¼	59	Septbr.-Oktbr.	12⅞	12⅞
Oktbr.-Novbr.	59½	59	**Spiritus**, höher.		
Roggen, fester.			August-Septbr.	14¼	14⅙
August-Septbr.	35½	35	Septbr.-Oktbr.	14½	14 5/12
Septbr.-Oktbr.	36¼	35½	Oktbr.-Novbr.	14⅓	14⅙
Oktbr.-Novbr.	36¼	36			

Posener Marktbericht vom 3. August 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	6	3	2	7	6
Mittel-Weizen	2	3	9	2	5	—
Ordinärer Weizen	1	26	3	1	28	9
Roggen, schwere Sorte	1	10	—	1	11	—
Roggen, leichte Sorte	1	7	6	1	9	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	3	2	6	3	12	6
Winterraps	3	—	—	3	12	6
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	—	—	2	15	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 2. August 1864 . . . . 13 Thl. 13¾ Sgr — 13 Thl. 20 Sgr
„ 3. „ „ . . . . 13 „ 20 „ — 13 „ 25 „
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 3. August 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 96¾ Gd., do. Rentenbriefe 96½ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 101 Gd., polnische Banknoten 81⅝ Gd.

Wetter: angenehm.

Roggen höher, gekündigt 25 Wispel, p. Aug. 30 11/12 Br., ¾ Gd., Aug.-Sept. 30 11/12 Br., ¾ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 31¾ Br., ⅔ Gd., Okt.-Nov. 32⅔ Br., ½ Gd., Nov.-Dez. 32⅝ Br., ¾ Gd., Frühjahr 1865 33¾ Br., ½ Gd.

Spiritus (mit Faß) steigend, p. Aug. 13⅔ Br., ⅝ Gd., Sept. 13 11/12 Br., ⅞ Gd., Okt. 13⅞ Br., ⅚ Gd., Nov. 13¾ Br., ⅝ Gd., Dez. 13¾ Br., ⅔ Gd., Jan. 1865 13¾ Br., ⅔ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. August. Wind: WSW. Barometer: 28. Thermometer: früh 14° +. Witterung: leicht bewölkt und kühl.

Die Stimmung für Roggen war heute ziemlich fest und die Käufer mußten etwas höhere Forderungen bewilligen. Belangreich ist der Terminhandel nicht gewesen, die Anerbietungen sind beschränkt, aber auch der Begehr ist nur mäßig, wenn auch jenen etwas überlegen. Mit Waare geht es schleppend, bessere Preise als gestern konnte man heute nicht bedingen. Gekündigt 20,000 Ctr.

Rüböl ohne wesentliche Aenderung; nahe Lieferung wird durch Kündigungen etwas unter Druck gehalten.

Unser Markt ist für Spiritus in einer höchst eigenthümlichen Position. Die gekündigte Waare hat reelle Verwendung nach außerhalb noch immer nicht gefunden, daher drückt das cirkulirende Quantum empfindlich auf den Werth des laufenden Termins, während die entfernten Sichten sich ziemlich behaupten. Der auf diese Weise schnell angewachsene Report wird allerdings zur einstweiligen Beseitigung der Waare kräftig mitwirken, doch es kann unmöglich mit stichhaltigen Gründen unterstützt werden, daß auf solche Weise für die neue Kampagne ansehnlich mehr bewilligt wird, als man für disponible Waare bezahlt. Gekündigt 700,000 Quart.

Hafer loko flau, nahe Lieferung etwas höher, sonst unverändert.

Weizen vernachlässigt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 60 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 1 Lad. poln. 80 Rt. pari gegen August-Septbr. getauscht, eine abgelaufene Anmeldung 34¼ Rt. bz., August 34⅝ a 34⅛ a 34¾ Rt. bz. u. Gd., 34⅞ Br., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 35¼ a 35¾ a 35⅝ bz. u. Gd., 35¾ Br., Oktbr.-Novbr. 36 a 36½ a 36⅜ bz. u. Gd., 36½ Br., Novbr.-Dezbr. 36½ a 36¾ a 36⅝ bz. u. Gd., 34 Br., Frühjahr 36⅞ a 37¼ bz., Br. u. Gd.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 25 Rt., fein. poln. 24 Rt. ab Bahn bz., August 22⅔ a 22½ bz., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 22¼ bz., Oktbr.-Novbr. 21¾ bz., Novbr.-Dezbr. 21¾ bz., Dezbr.-Jan. 21¾ bz., Frühjahr 22¼ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 41 a 48 Rt., Futterwaare do.

Winterrübsen 84 a 92 Rt. p. 25 Scheffel frei Mühle bz.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12⅝ Rt. Br., August 12 19/24 a 12⅝ a 12 19/24 bz., Br. u. Gd., Aug.-Septr. do., Septbr.-Oktbr. 13 1/12 a 13 1/24 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13⅛ a 13⅙ bz., Novbr.-Dezbr. 13¼ a 13⅓ a 13 5/24 a 13¼ bz., April-Mai 13 7/24 a 13⅓ bz.

Leinöl loko 14⅙ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14¾ a 14 7/12 Rt. bz., August 14 7/24 a 14 1/24 a 14¼ bz., Br. u. Gd., Aug.-Septbr. do., Sept.-Oktbr. 14⅔ a 14⅚ a 14¾ bz. u. Br., 14⅔ Gd., Oktbr.-Novbr. 14⅔ a 14 7/12 a 14¾ bz. u. Br., 14⅔ Gd., Novbr.-Dezbr. 14⅝ a 14½ a 14⅔ bz. u. Br., 14 7/12 Gd., April-Mai 14 11/12 a 14⅞ a 15 bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3⅝ a 3 7/12, 0. u. 1. 3 7/12 a 3⅓ Rt., Roggenmehl 0. 2 11/12 a 2⅔, 0. und 1. 2 7/12 a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 2. August. Wetter: schön, etwas windig. Wind: West. Temperatur: + 18° R.

Weizen ruhiger, loko p. 85pfd. gelber 55—58 Rt. nach Qualität bz., bunter poln. 57—58 bz., 83/85pfd. gelber August und August-Septbr. 58, 57¾, 58 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 59, 58¾, 59 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 59½, 59 bz., Frühjahr 62, 61¾ bz.

Roggen etwas fester, p. 2000 Pfd. loko 34—34½ Rt. bz., August 35, 34¾, 35 bz., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 35⅝, ½ bz., Oktbr.-Novbr. 35¾, 36 bz. u. Br., Frühjahr 37, 37¼, 37 5/12 bz., 37¼ Br. u. Gd.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rübsen, Winter- loko nach Qualität 87—91 Rt. p. 25 Scheffel und p. 1800 Pfd. bz.

Rüböl fest, loko 12⅝ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 12⅝ bz., 12⅞ Gd., Oktbr.-Novbr. 12⅚, 12 11/12 bz., April-Mai 13⅙ bz.

Spiritus etwas fester, loko ohne Faß 14 7/12 Rt. bz., August u. Aug.-Septbr. 14¼ Br., 14⅙ bz., Septbr.-Oktbr. 14 5/12 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14⅙ Gd., Frühjahr 14⅓ Gd., 14½ Br.

Angemeldet 100 Wspl. Weizen, 400 Wspl. Roggen, 90,000 Qrt. Spiritus. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 2. August. [Produktenmarkt.] Wetter: Gewitterregen. Wind: Süd-West. Thermometer: früh 17° Wärme. Barometer: 27″ 8½‴. — Am heutigen Markte war lustlose Stimmung vorherrschend, Preise gegen gestern demzufolge kaum behauptet.

Weizen wenig beachtet, p. 85 Pfd. weiß schles. 60—73 Sgr., gelb 60 bis 70 Sgr., galiz. und poln. weiß 54—64 Sgr., feinster über Notiz bz.

Roggen in feiner Waare beachtet, in geringer vernachlässigt, p. 84 Pfd. 43—44 Sgr., feinster 45 Sgr. und darüber bz.

Gerste wenig angeboten, p. 70 Pfd. 33—35 Sgr., feine weiße 36—38 Sgr.

Hafer matter, p. 50 Pfd. 30—31 Sgr.

Erbsen gut beachtet, p. 90 Pfd. 50—57 Sgr.

Wicken fehlen, p. 90 Pfd. 54—58 Sgr.

Bohnen schwach gefragt, 73—78 Sgr.

Oelsaaten in schles. Waare preishaltend, polnische Waare fast wenig Beachtung, p. 150 Pfd. Winterraps 160—200—210 Sgr., Winterrübsen p. 150 Pfd. 180—205—216 Sgr.

Rapskuchen 47—49 Sgr. p. Ctr.

Schlaglein ruhig, p. 150 Pfd. Brutto 6½—6⅝—7 Rt., feinste Sorten über Notiz.

Kleesaaten stilles Geschäft, roth 11—13½ Rt., weiß 12—18 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 13⅝ Rt. Gd.

Breslau, 2. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., p. August und August-Septbr. 32½ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 33½—33¾—34 bz., Okt.-Novbr. 33¾—34 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 34 bz. u. Gd., April-Mai 1865 35 Br.

Weizen p. August 53 Br.

Gerste p. August 36 Br.

Hafer p. August 41 Br., loko in Auktion 41 bz., Septbr.-Oktbr. 34 Gd., Oktbr.-Novbr. 34 bz.

Raps p. August 100 Br.

Rüböl wenig verändert, gek. 150 Ctr., loko 12⅓ Br., p. August und August-Septbr. 12¼ bz., Septbr.-Oktbr. 12½ bz., Oktbr.-Novbr. 12⅚ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 12 7/12 bz., April-Mai 1865 12⅔ Gd.

Spiritus höher, gek. 81,000 Qrt., loko 13⅝ Gd., 14 Br., mit leihweisen Gebinden 14 bz., p. August und Aug.-Septbr. 13⅝—¾ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 13 11/12—14⅙ bz., Oktbr.-Novbr. 13⅞—14 bz., Novbr.-Dezbr. 13⅞ Gd.

Zink still, Preise nominell. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 2. August. Weizen 54—55 Thlr., Roggen 38—39 Thlr., Gerste 34—36 Thlr., Hafer 26—27 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare nicht gefragt, Termine niedriger. Loko pr. August 15⅝ Thlr. ohne Faß, August, August—Septbr. 14⅞ Thlr., Septbr.—Oktbr. 15¼ Thlr., Oktbr.—Novbr. 15 1/12 Thlr., Novbr.—Dezbr. 15 a 14⅞ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus flau. Loko 14¾ Thlr., pr. August u. September 14⅝ a ¾ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 2. August. Wind: West. Witterung: Nachts Gewitter. Morgens sanfter Regen, 14° Wärme. Mittags klar und heiter bei 19° Wärme.

Weizen 128—135pfd. holl. 50—58 Thlr.
Roggen 118—130pfd. holl. 29—31 Thlr.
Gerste, große 28—30 Thlr., kleine 24—27 Thlr.
Hafer 20—22 Thlr.
Erbsen 30—32 Thlr.
Raps und Rübsen 78—83 Thlr.
Kartoffeln 25—30 Sgr. pro Scheffel.
Spiritus 15⅙ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Vieh.

Berlin, 1. August. Auf heutigen Viehmarkt wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

908 Stück Rindvieh; das Verkaufsgeschäft war heute langsam und gedrückt, der Markt sehr stark mit ordinärer Waare betrieben und konnte davon nicht geräumt werden; beste Qualität galt 16—17 Rt., zweite 13—14 Rt. und dritte 7—8 Rt. p. 100 Pfd.;

2112 Stück Schweine; der Verkehr in guter Waare machte sich heute gegen vorwöchentlich etwas besser; beste feine Kernwaare erreichte den Preis von 14 Rt. p. 100 Pfd.;

14,761 Stück Hammel; am Markte, reich an Zutrifften, war beste Waare gefragt und wurden auch bedeutende Posten nach außerhalb verkauft; Mittelwaare mußte auch heute wieder zu gedrückten Preisen verkauft werden und ordinäre Waare blieb unverkäuflich;

577 Kälber, die nur mittelmäßige Preise hatten. (BHZ.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 2. August. Getreidemarkt. Weizen loko weichend. Roggen loko niedriger, Königsberg August einzeln 54 Geld und Brief. Oel Oktbr. 27⅜—27½, Mai 28, schloß fest. Kaffee ruhig. Zink stille.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
2. Aug.	Nchm. 2	27″ 10‴ 52	+16°2	NW 2-3	h. heit. Cu-st, Cu.
2. „	Abnds. 10	27″ 11‴ 03	+11°8	NW 1	h. heiter. Cu-st.¹)
3. „	Morg. 6	27″ 11‴ 22	+10°2	SW 2	trübe. Cu-st.

¹) Regenmenge: 2,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. August 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß — Zoll.
„ „ 3. „ „ „ „ — „ 10 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 2. August 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¼ B	
Staats-Anl. 1859	5	106¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97¼ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	102¼ bz	[97¼ bz]
do. 1859	4½	102¼ bz	[1862]
do. 1856	4½	102¼ bz	[97¼ G]
Präm.St.Anl. 1855	3½	125½ bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅝ bz	[102¼ bz]
Kur- u Neum. Schldv	3½	89⅝ G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅝ G	
do. do	3½	89¾ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104⅛ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	88¾ bz	
do.	4	100¼ B	
Ostpreußische	3½	— —	
do.	4	96⅛ bz	
Pommersche	3½	89 bz	
do. neue	4	100½ B	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	97 B	
Schlesische	3½	94 G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84½ G	
do.	4	96¾ bz	
do. neue	4	96 G	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	98¼ B	
Pommersche	4	98⅜ bz	
Posensche	4	96½ G	
Preußische	4	97⅞ bz	
Rhein.-Westf.	4	98⅜ G	
Sächsische	4	98⅜ B	
Schlesische	4	99¼ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	64 bz u B	
do. National-Anl.	5	71⅝-¼ bz	
do. 250fl. Präm.Ob.	4	80½ B	
do. 100fl. Kred. Loose	—	75½ G	
do. 5prz. Loose (1860)	5	84⅞-⅝ bz	
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	54½ G	
Italienische Anleihe	5	68½ bz	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79 G	
6. do.	5	89½ bz	
Englische Anl.	5	90 G	
N. Russ. Egl. Anl	3	55 bz	
do. v. J. 1862	5	87⅞ bz u B	
do. 1864	5	88¾ bz	[holl.
Poln. Schatz-O.	4	76 B	[88⅝ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¼ bz	
do. B. 200 Fl.	—	— —	
Pfdbr. n. i. SR.	4	79¼ bz u G	
Part. O. 500 Fl.	4	89 B	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55 bz	
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30¼ bz	
Dessauer Präm. Anl.	3½	104¾ B	
Lübecker Präm. Anl.	3½	50¾ bz	(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120½ B
Berl. Handels-Ges.	4	110¾ bz
Braunschwg. Bank-	4	75 B
Bremer do.	4	107¼ G
Coburger Kredit-do.	4	98 etw bz u B
Danzig. Priv. Bk.	4	104 G
Darmstädter Kred.	4	88½ bz
do. Zettel-Bank	4	98½ B
Dessauer Kredit-B.	4	3¼ B
Dessauer Landesbk.	4	28½ etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	100¼ bz u B
Genfer Kreditbank	4	48½-48 bz u G
Geraer Bank	4	104 G
Gothaer Privat do.	4	98 B
Hannoversche do.	4	103¾ G
Königsb. Privatbk.	4	104 G
Leipziger Kreditbk.	4	80½ B
Luxemburger Bank	4	105¼ B
Magdeb. Privatbk.	4	94½ G
Meininger Kreditbk.	4	98⅞ bz
Moldau. Land. Bk.	4	34⅞ bz
Norddeutsche do.	4	108¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	85½-⅜ bz
Pomm. Ritter- do.	4	95¼ B
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	137½ G
do. Hypoth.-Vers.	4	108 G
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	105¾ bz
Thüring. Bank	4	70½ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	96 bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¼ bz	
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	82¼ bz	
do. Lit. B.	3½	82¼ bz	
do. IV. Ser.	4½	98¾ bz	V. 98¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	91¾ B	
do. II. Ser.	4½	99 G	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	— —	
Berlin-Hamburg	4	100 G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —	
do. Litt. B.	4	97 B	
do. Litt. C.	4	95 bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	93¼ G	
Berl.-Stet. III. Em.	4	93¼ bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101 bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	101½ G	
do. II. Em.	5	104¼ bz	
do.	4	94¼ G	
do. III. Em.	4	93¾ B	
do.	4½	101 B	
do. IV. Em.	4	92½ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ B	
Magdeb. Wittenb.	3	71¾ bz	
Mosco-Rjäsan S. g.	5	86 bz	
Niederschles. Märk.	4	96¾ G	
do. conv.	4	96¾ G	
do. conv. III. Ser.	4	95 bz	
do. IV. Ser.	4½	— —	
Niederschl. Zweigb.	5	102 B	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	85½ bz	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D.	4	96 G	
do. Litt. E.	3½	83⅝ bz	
do. Litt. F.	4½	101¼ B	
Oestr. Französ. St.	3	251 bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 B	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	92¼ G	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	98½ bz	
do. 1862	4½	98½ B	
do. v. Staat garant.	4½	100¼ G	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100¾ bz	
do. II. Em.	4½	100¼ B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	90¾ G	
do. III. Ser.	4½	— —	
Stargard-Posen	4	— —	
Starg.-Posen II Em	4½	99¾ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	98¼ G	
do II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	98¼ B	
do. IV. Ser.	4½	101½ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98½ bz
Aachen-Mastricht	4	35¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	109 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	121⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	191½ G
Berlin-Hamburg	4	143 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	215½ G
Berlin-Stettin	4	145 B
Böhm. Westbahn	5	68 G
Bresl. Schw. Freib.	4	135⅞ bz
Brieg-Neiße	4	84¾ G
Cöln-Minden	3½	192 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	57⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	148½ etw bz
Magdeb. Halberst.	4	307 bz
Magdeb. Leipzig	4	255 B
Magdeb. Wittenb.	3	— — [120 G
Mainz-Ludwigsh.	4	123 G, jug.
Mecklenburger	4	78¾-⅝ bz
Münster-Hammer	4	96 G
Niederschles. Märk.	4	97 B
Niederschl. Zweigb.	4	71 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	67⅝-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	164⅞ bz [B. 145½ G
Oest. Franz. Staat.	5	115½-115¼-15 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	144-43½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	78¼ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	103 bz
do. Stamm-Pr.	4	108¼ bz
Rhein-Nahebahn	4	25⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100½ G
Russ. Eisenbahnen	5	79¼ B
Stargard-Posen	3½	100¼ bz
Thüringer	4	127½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 7½ G
Louisd'or	—	110¼ G
Sovereigns	—	6. 23 G
Napoleonsd'or	—	5. 11¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 463 G
Dollars	—	1. 12 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 29 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Noten	—	99⅔ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ B
Oestr. Banknoten	—	87⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	149¾ B
Berl. Eisenb. Fab.	5	108½ G
Hörder Hüttenv. A.	5	101 B
Minerva, Brgw. A.	5	26⅝ bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	370 G

Wechsel-Kurse vom 2. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T	5	143⅛ bz
do. 2 M.	5	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152 bz
do. do. 2 M.	4	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	7	6. 21¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	80⅓ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87⅝ bz
do. do. 2 M.	5	87 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5½	99⅝ bz
do. do. 2 M.	5½	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	90⅛ bz
do. do. 3 M.	5	89⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	6	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	82 bz

Am Eisenbahnmarkt machte sich gute Frage bei fester Haltung der Aktien fühlbar. Bankpapiere behaupteten den letzten Kursstand. Preuß. Fonds waren mäßig belebt.

Breslau, 2. August. Die Nachrichten von dem mit Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstand übte, weil anticipirt, keinen wesentlichen Einfluß auf die Börse und bei ziemlich beschränktem Umsatz haben die Kurse keine erhebliche Aenderung erfahren.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 85½-⅜ bz u B. Oestr. Loose 1860 84⅞-½-⅝ bz dito 1864 55 B. dito neue Silberanleihe 76½ B. Schles. Bankverein 105¾ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 136 bz u G. dito Prior.-Oblig. 96 11/12 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101½ B. Köln-Mind. Prior. 93 B. Neiße-Brieger 84½ bz. Oberschlesische Lit. A. u. C. 164 G. dito Lit. B. 145-145½ bz u B. dito Prior.-Oblig. 96¾ B. dito Prior.-Oblig. 101½ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 84 B. Oppeln-Tarnowitzer 78 bz u G. Kosel-Oderberger 58½ bz. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, Dienstag 2. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matte Haltung. Amerikaner fest 39½. Nach einem Regenschauer warm bei schönem Wetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 70. Oestr. Kreditaktien 84½. Oestr. 1860er Loose 83½. 3% Spanier 45. 2½% Spanier 43. Mexikaner 42½. Vereinsbank 105½. Norddeutsche Bank 110. Rheinische Bahn 101½. Nordbahn 66½. Finnländ. Anleihe 87½. Diskonto 4%. London lang 13 Mk. 2 Sh. not., 13 Mk. 2½ Sh. bz., London kurz 13 Mk. 5½ Sh. not., 13 Mk. 6½ B Sh. bez. Amsterdam 35, 80. Wien 88, 00. Petersburg 28.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.